MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 233. Montag den 6. Oktober 1845.

Inland.

Berlin, 2. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober- und Geheimen Regierungs-Räth Meyer in Potsdam den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten du Trossel, Brigadier der 3ten Gendarmerie-Brigade, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath von Jagow zu Wittenberg, dem Wasserbau-Inspektor Zimmermann zu Torgau und dem katholischen Pfarrer Tillmann zu Nörvenich, Kreises Düren, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Buhnenmeister Lempe zu Maucken und dem Deich-Kommissarius, Ortsrichter Rehhahn zu Trebitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Ober-Landesgerichts-Rath Lenz zu Stettin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Titel als Geheimer Justizrath zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Reuter zu Ragnit zum Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Insterburg zu ernennen. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Aschenborn zum Justiz-Kommissarius beim standesherrlichen Gericht zu Hermsdorf u. K., mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hermsdorf, und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaufmann Otto Mertens in Perleberg die Anlegung der von dem Senate der freien Stadt Hamburg ihm verliehenen, zur Erinnerung an den Brand im Mai 1842 gestifteten Medaille zu gestatten.

Bei der heute beendigten Ziehung der dritten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptewinn von 15,000 Rtlr. auf Nr. 60,636; 2 Gewinne zu 3000 Rtlr. fielen auf Nr. 18,367 und 44,271; 1 Gewinn von 2000 Rtlr. fiel auf Nr. 9526; 3 Gewinne zu 1000 Rtlr. fielen auf Nr. 18,635. 34,919 u. 76,074; 2 Gewinne zu 400 Rtlr. auf Nr. 23,077 u. 75,052; 2 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 13,820 u. 31,800; und 11 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 7208. 29,043. 33,594. 39,381. 45,826. 51,794. 53,757. 57,335. 62,174. 77,049 und 78,365.

Das 31ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2620: Die Allerhöchste Kabinetsordre vom 29sten v. M., wegen Entbindung des Staats- u. Kabinets-Ministers Freiherrn von Bülow von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und wegen Ernennung des Gesandten, General-Lieutenants Freiherrn von Canitz, zum Staats- und Kabinets-Minister.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der ersten Ingenieur-Inspektion, Brese, von Küstrin. — Abgereist: Der Bischof von Kulm, Dr. Sedlag, nach Kulm.

Berlin, 3. Okt. Se. Maj. der König haben dem Prinzen Adalbert von Bayern königl. Hoheit den Schwarzen-Adlerorden zu verleihen geruht.

√ **Berlin**, 3. Oktober. Wie Ihnen schon bekannt sein wird, hat die vielbesprochene Eingabe des Berliner Magistrats an Se. Majestät den König: wegen Einmischung und Uebergreifung des religiösen und christlichen Elements in das bürgerliche und staatliche Leben, eine persönliche Bescheidung sämmtlicher Magistratsmitglieder vor Se. Majestät zur Folge gehabt, welche, nach dem Befehl des Königs, gestern früh um 9 Uhr auf dem Schlosse stattgefunden hat. Die seltene und außerordentliche Form, in der diese Angelegenheit jetzt zur Erledigung gekommen, hat noch dazu beigetragen, die Bedeutung des ganzen Ereignisses zu erhöhen und seine besondere Gewichtigkeit auch äußerlich kundzugeben. Seit der Zeit Friedrichs des Großen, welcher in Folge des Müller Arnoldschen Prozesses das ganze Kammergericht persönlich vor sich lud, hat, unseres Wissens, eine ähnliche Vorladung einer Behörde vor die Allerhöchste Person des Königs, im preußischen Staate noch nicht stattgefunden. Wenn das Interesse der hiesigen Bevölkerung an diesem bedeutungsvollen Akt äußerlich weniger offenbar geworden, so lag dies an mehreren zufälligen Ursachen, besonders daran, daß in der Stadt fast allgemein bekannt geworden war, der König habe den Magistrat erst um 11 Uhr vor sich bescheiden lassen. Die Anzahl Theilnehmender, welche sich im Hofe und unter dem Portal des königlichen Schlosses eingefunden, war deshalb sehr gering und bestand kaum aus fünfzig Personen, die sich versammelt hatten, um die in verschlossenen Wagen heranfahrenden Mitglieder des Magistrats zu begrüßen. Nachdem der Magistrat ungefähr eine Stunde lang oben in den Gemächern Sr. Majestät verweilt hatte, empfing derselbe beim Wiederbesteigen der Wagen von der kleinen Versammlung ein dreimaliges Vivat. Der Magistrat begab sich darauf nach dem Rathhause zurück, und hielt dort über die soeben empfangene Antwort des Königs, und über das festzustellende Verhalten zu derselben, eine längere Berathung ab. Die königliche Antwort, deren Mittheilung authentisch in der Allgemeinen Preußischen Zeitung erfolgen dürfte, schloß sich Punkt für Punkt an die Eingabe an, welche der Oberbürgermeister Hr. Krausnick auf besonderen Befehl des Königs mündlich vorzutragen hatte, und bezog sich im genauesten Eingehen vornehmlich auf die Stellen, welche Se. Majestät, bei der früher erfolgten Zurücksendung der Eingabe an den Magistrat, besonders angestrichen hatten. Die Antwort Sr. Majestät des Königs soll eine durchaus bestimmte gewesen sein, und ihre Richtung darf, nach glaubwürdiger Aeußerung, dahin bezeichnet werden, alle Einwendungen entschieden zurückzuweisen, welche gegen das eingeschlagene Regierungssystem auch in seiner Beziehung zur religiösen Entwickelung geltend gemacht werden könnten. — In unserer Theaterwelt richtet sich die Aufmerksamkeit wieder auf das Verhältniß des General-Intendanten Hrn. von Küstner zu dem General-Musikdirektor Hrn. Meyerbeer, welcher Letztere gegen Ende dieses Monats wieder hier eintreffen wird. Dies Verhältniß ist der alte Streitapfel der hiesigen Bühnenverwaltung, und wenn auch diesmal nicht wieder eine solche Tragödie daraus entstehen dürfte, wie in der Spontinischen Zeit, so erwachsen doch aus den dabei bestehenden Mißständen, wo Keiner dem Andern untergeordnet sein will, die entschiedensten Nachtheile für die einheitliche Leitung einer Kunstanstalt. Hr. von Küstner hatte deshalb schon das Anerbieten gestellt, die Leitung der Oper Herrn Meyerbeer ausschließlich und ganz unabhängig überlassen zu wollen, was aber Meyerbeer selbst abgelehnt hat, da er es nicht für seinen Beruf hält, sich bei der Bühne in amtliche Funktionen und in eine bureaumäßige Thätigkeit einzulassen. Dagegen pflegt der geniale Componist, mit dem ihm zugleich eigenen diplomatischen Takt, seine Wünsche und Absichten in der Weise durchzusetzen, daß er sie unmittelbar an die höchste Stelle richtet, wo sie in der Regel Genehmigung finden, und von wo sie in Form eines unmittelbaren Kabinetsbefehls Hrn. v. Küstner zur Ausführung zugehen. Dies ist eine den General-Intendanten allerdings vielfach behindernde Stellung, welche Hrn. von Küstner jetzt bestimmt hat, das Gesuch um Entbindung von seinen Funktionen einzureichen, wenn ihm nicht die Unabhängkeit seiner Amtsführung, die ihm ursprünglich verheißen worden, verbürgt werden kann. Es scheint daher, daß Hr. Meyerbeer künftig eine Art von Unterordnung in seiner Stellung zur hiesigen Bühne sich wird gefallen lassen müssen, wenn er überhaupt noch in einem Verhältniß zu derselben bleiben will.

** **Berlin**, 3. Oktober. Die Auffahrt unsers Magistrats bei Sr. Majestät dem König ist vorgestern erfolgt und die Zeitungen gedenken derselben auch bereits, doch ohne den speciellen Inhalt der Audienz anzugeben, der dagegen bei dem großen Interesse, welches die ganze Stadt daran nimmt, geschäftig von Mund zu Mund erzählt wird. Es giebt aber, selbst in den Hauptstellen der kgl. Rede, so wesentliche Differenzen und verschiedene Lesarten, daß eine offizielle Berichtigung nicht lange auf sich warten lassen kann. Bei der Audienz waren übrigens außer dem Magistrate noch die Minister v. Thile, der Minister des Innern, noch zwei Minister und der Kammerherr Graf Brühl zugegen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten, Eichhorn, war nicht anwesend. Wie aber auch der erstere Theil der kgl. Rede gelautet haben mag, dahin stimmen alle Referate überein, daß Se. Maj. sehr huldreich geschlossen habe, er bleibe der Stadt Berlin in Gnade gewogen. Als sich die Magistratsmitglieder entfernten, machte ihnen der Graf v. Brühl im allerhöchsten Auftrage noch eine besondere Mittheilung. Unmittelbar nach der Audienz hatte eine neue Session Statt und gestern wollte man wiederum den gesammten Magistrat, mit seinen Stadtdienern vorauf, auf dem Wege zur Potsdamer Eisenbahn gesehen haben. — Morgen wird hier eine erhebende Feierlichkeit, die Einweihung der in so kurzer Zeit im Wesentlichen vollendeten St. Jacobi-Kirche stattfinden. Der Eintritt ist nur etwa 300 Personen gegen Einlaßkarten gestattet. Sie werden Zeuge sein, wie vor dem Altare Sr. Majestät dem Könige, der bekanntlich auch eigenhändig den Grundstein legte, auf sammetnem Kissen der vergoldete Kirchenschlüssel übergeben wird, mit welchem dann Se. Majestät die Pforten des heiligen Gebäudes der großen Gemeinde öffnet. Der Prediger Bachmann, welcher am Grundstein die Weihe sprach, wird auch morgen wiederum die Weihrede halten.

× **Berlin**, 5. Octbr. Seit zwei Tagen zeigt sich leider auch in der hiesigen Umgegend die Kartoffel-Krankheit. Die Feldmarken von Brietz, Marienfelde, Rixdorf u. s. w. sind besonders davon ergriffen. Die Polizei hat gestern bereits mehreren Bauern, welche Kartoffeln zu Markte brachten, den Verkauf derselben untersagt. Es ist dies eine inhaltschwere Notiz, die nicht noch inhaltschwerere nach sich ziehen möge! — Die Genossenschaft für Reform im Judenthume feierte in diesen Tagen ihr Neujahrsfest mit besonderem Gottesdienst im englischen Hause. Der Saal ist einfach, aber entsprechend mit Orgel und Kanzel dekorirt worden. Man soll im Ganzen einen nicht sehr reformirten Gottesdienst gehalten haben und noch mehr Anstoß hat es erregt, daß er überhaupt gehalten ward. Man meinte, die Reformjuden müßten wenigstens so weit reformiren, ihr ganzes Neujahrssfest über den Haufen zu werfen und es gemeinsam mit den christlichen Brüdern begehen. Vielleicht glauben sie aber dies der Synode vorbehalten zu müssen.

Heute wurde der Tag, an welchem Se. Excellenz der Kommandant hiesiger Residenz und Chef der Gendarmerie, General-Lieutenant von Ditfurth, vor 50 Jahren in das Heer eingetreten war, festlich begangen. Die Adjutanten Sr. Excellenz und Abgeordnete des Offizier-Corps der Gendarmerie überreichten als einen Beweis ihrer Verehrung und Anhänglichkeit, ein kostbares Theeservice. Auch die 7te Division, welcher der Gefeierte bis zu seiner Hierherversetzung als Commandeur vorgestanden hatte, ergriff diesen feierlichen Anlaß, um zum Andenken des Tages eine silberne Reiterstatue zu überreichen. Um 9 Uhr erschien Se. Exc. der Gouverneur der Residenz, General der Infanterie, v. Müffling, mit den hier anwesenden Generalen und Regiments-Commandeuren, um als Vertreter der Garnison den Gefeierten zu begrüßen, und ihm die mittelst huldvoller Kabinetsordre verliehenen Insignien des rothen Adler-Ordens erster Klasse in Brillanten zu verleihen. — Am 1sten d. wurde das neue Gebäude des königl. Stadtgerichts eingeweiht. Besondere Feierlichkeiten fanden dabei nicht statt. Das Gebäude ist in einem einfachen, aber großartigen Stil sehr zweckmäßig gebaut, vorzüglich schön sind die Räume für die Registraturen und Kanzleien, weniger angemessen dürften sich

manche der Instruktions-Zimmer bewähren, deren einige besonders viel zu klein erscheinen. (Spen. Z.)

Der Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde in Berlin hat unter dem 30. Sept. folgende Bekanntmachung erlassen: „Zur Erlangung einer größern Einheit in der Verfassung der deutsch-katholischen Gemeinden, ist nach den Vorgängen anderer Provinzen auch in Berlin eine Synode am 24. Oktbr. d. J. anberaumt, und sind dazu die bis jetzt bekannten Gemeinden der Provinzen: Brandenburg, Pommern und Sachsen eingeladen. Zu wünschen ist es, daß diese Provinzialsynode recht zahlreich, und auch von solchen Gemeinden beschickt werde, die sich bis dahin etwa noch constituiren dürften. Da die Berathungen am 24. Oktbr. Morgens 9 Uhr beginnen, so werden die Deputirten sich schon am 23. einfinden müssen, wo dann Abends 7 Uhr in der Wohnung des Hrn. Zimmermeister Fleischinger, Leipziger-Straße Nr. 15., eine vorläufige Besprechung stattfinden kann."

Man spricht hier viel von einem Schreiben, welches der Herr Minister Eichhorn an den ersten Bischof der Landeskirche, Dr. Eylert, in Betreff der Unterzeichnung des zweiten Protestes gerichtet hat. Der Bischof Eylert soll auf die darin befindlichen Vorhalte ein Erwiederungsschreiben erlassen, und sich darin ausführlich über die Richtung, welche jetzt befolgt würde, ausgesprochen haben. Wir können diese Angabe nicht verbürgen, doch darf man von dem Bischof Eylert wohl erwarten, daß er zu vertreten wissen wird, was er unternommen hat. (Brem. Z.)

Einer unserer jüngeren Rechtsprofessoren, zugleich praktischer Jurist, ist eben von England zurückgekehrt, wo er das dortige öffentliche Gerichtsverfahren studirte, auch einen sogenannten Circuit eines der 15 Richter mitgemacht hat. Diese Reise soll nicht ohne Unterstüzzung von Seiten der Regierung gemacht worden sein, so daß denn doch unter der Hand Vorbereitungen zu einer künftigen zeitgemäßen Aenderung in unserem Gerichtsverfahren gemacht zu werden scheinen. (L. Z.)

Die Berliner Polizei, nämlich die Straßenpolizei, soll (wie schon einer unserer Korrespondenten meldete) mannigfach neu organisirt werden. Berlin wird immer mehr Großstadt, und man hat sich deshalb veranlaßt gefunden, auf die straßenpolizeilichen Zustände in Paris und London Rücksicht zu nehmen. Unsere Viertelskommissare werden sehr häufig zu Geschäften außer ihrem Viertel, ja sogar zu Dienstreisen verwendet, die Polizeisergeanten werden zwar weniger durch Dienste außerhalb ihres Viertels in Anspruch genommen, aber die Kraft und die Umsicht eines einzigen und häufig schon bejahrten Mannes wird für die verschiedenen Polizeivorfälle eines großen Stadttheils nicht selten als unzureichend befunden. Dazu wächst Berlin fortwährend. In Paris sind die Polizeibeamten bekanntlich in Brigaden militärisch organisirt, und sie verbreiten sich als solche über die ganze Stadt; in London ist beinahe an jeder Straßenecke ein Polizeibeamter stationirt, beauftragt, ein bestimmtes Revier von Häusern unausgesetzt zu inspiziren. Das Ministerium des Innern hat nun bereits die Zahl der hiesigen Nachtwächter bedeutend vermehrt und die Weisung erlassen, daß fernerhin kein Nachtwächter angestellt werden solle, der nicht unter 40 Jahre alt ist. Auch mit der am Tage zu handhabenden Sicherheitspolizei beschäftigt sich gegenwärtig das Ministerium, und es sollen entweder bestimmte Polizeiwachen eingerichtet oder jedem Polizeibureau noch einige Polizeibeamten beigefügt werden, welche dazu bestimmt sind, unausgesetzt in dem Bezirke des Reviers Patrouille vorzunehmen. (D. A. Z.)

Königsberg, 25. Sept. Ueber den Buchhändler Theodor Theile, den Verleger der „Nachträglichen Erinnerungen vom M..i..r," erfahren wir nun bestimmter, daß er vom hiesigen Stadtgericht wegen Verdachts der Theilnahme an den Beleidigungen gegen den Offizierstand zu zweimonatlichem Arrest „außerordentlich" verurtheilt ist. Man hofft, er werde in der zweiten Instanz ganz freigesprochen werden, da sein Verbrechen darin besteht, daß er ehrenhafterweise den noch immer unbekannten Verfasser der Schrift nicht namhaft machen will. Aber selbst wenn Herr Theile auch dann unterliegen sollte, so ist er fest entschlossen, lieber zwei Monate in das Gefängniß sich zu begeben, als den Namen des Autors preiszugeben. (D. A. Z.)

Königsberg, 1. Oktbr. Die Jubelfeier des vierhundertjährigen Bestehens der Stadt Lyck fand am 21. Sept. statt. — Mit dem 1. Okt. c. werden die bereits bezeichneten Chausseestrecken in Masuren in lebhaften Angriff genommen, um den hülfslosen Arbeitsleuten Gelegenheit zum Verdienst, und somit die Mittel in die Hand zu geben, sich ihre Wintervorräthe anzukaufen. Zugleich erfahren wir, daß die Chausseestrecke von Lyck nach Insterburg im Jahre 1847 zur Vollendung kommen soll. — Unsere überaus günstige Herbstwitterung hat auf die Kartoffeln sehr wohlthätig gewirkt, und vielfältig hört man freudige Zufriedenheit mit der Ergiebigkeit der bereits begonnenen Kartoffel-Ernte. Die Kartoffelpreise sind demzufolge auf 8 Sgr. herunter gegangen. Gleich günstig zeigt sich die Herbstwitterung der Wintersaat.

Danzig, 29. Septbr. Gegen den hiesigen Buchhändler Gerhard schweben im Augenblick nicht weniger als acht fiskalische Untersuchungen, welche auf den Antrag Römisch-Katholischer gegen ihn eingeleitet worden sind, und zwar eine davon wegen Artikel in dem unter seiner Vertretung erscheinenden „Dampfboot" und eine wegen seiner viel besprochenen Brochüre „Zur Würdigung ꝛc." Die letzten vier haben beantragt: 1) das bischöfl. Klerikal-Seminar, dessen eine Klagepunkt der ist, daß Herr Gerhard die Mitglieder desselben „Diener Roms" genannt habe; 2) der Probst Bonin (?), der übrigens in der Klage selbst eingesteht, daß er der Verfasser des „Sendschreibens der Anna Czerska" ist; 3) der frühere Professor Fleischer und 4) der Bischof Sedlag. Die Klage des Letzteren scheint augenscheinlich nur dazu dienen zu sollen, um ihm dem Staate gegenüber den Rücken zu decken, denn während Herr G. ihm doch viele und sehr schwere Vorhaltungen gemacht hat, beschwert er sich lediglich darüber, daß G. ihn wegen der von Prof. Fleischer gegen Mitglieder des Königl. Hauses vom Katheder herab gemachten unehrerbietigen Aeußerungen zur Rede gestellt habe. — Ob die Kläger, wenn gegen Gerhard Strafen verhängt werden sollten, dadurch etwas für sich gewinnen werden, möchte sehr zu bezweifeln sein; wer solchen Vorwürfen, wie Herr Gerhard sie gegen die betreffenden Personen ausgesprochen hat, nichts Anderes entgegenzustellen weiß, als eine gerichtliche Klage, der sollte lieber ganz und gar schweigen. — Daß aber Herr G. eine Strafe zu erleiden haben wird, dürfte, da nach unseren Gesetzen der Einwand der Wahrheit nun einmal nicht straflos macht, außer Zweifel sein; eben so gewiß ist es aber auch, daß Herr G., der nicht zu den zaghaften Gemüthern gehört, sich dadurch in seinem Wollen, der Wahrheit und dem Rechte zu dienen, nicht irren lassen werde. (Voss. Ztg.)

Stolpe, 27. September. Heute Vormittag traf Herr Kaulfuß aus Breslau in unserer Stadt ein und hielt den ersten Gottesdienst der christkatholischen Gemeinde ab. Es war nicht, wie ich früher berichtete, die Schloßkirche hiezu verwandt, sondern die kleine Kapelle, die zum Hospital St. George gehört. Mit den nöthigen Kirchen-Utensilien war bereitwillig von mehreren Seiten ausgeholfen und der Gemeinde überhaupt freundlich entgegengekommen. Am folgenden Tage fand abermals Gottesdienst statt und knüpfte sich daran die Vertheilung des Abendmahls, wozu Tags zuvor Vorbereitung gewesen war. Freitag Abends noch fuhr Herr Kaulfuß von hier nach Danzig ab, nachdem er in den Herzen seiner Zuhörer eine freundliche dankbare Erinnerung zurückließ. (D. D.)

Stettin, 1. Octbr. Unsere heutige Zeitung enthält folgende, mit vielen Unterschriften hiesiger Einwohner unterzeichnete Erklärung: „Die hierarchische und eben darum verketzernde Richtung, welche sich seit längerer Zeit in unserer protestantischen Kirche geltend zu machen versucht, hat das unleugbare Verdienst, nach Vermögen dazu beizutragen, daß ein lebendiges protestantisches Bewußtsein mit erneuter Kraft sich regt und rüstet, in immer entschiedenerem Gegensatze ihr selbst gegenüber zu treten. Von diesem Gegensatze aus protestiren auch wir gegen jeden Glauben und Glaubenszwang, welcher mit der an keinen Buchstaben zu bannenden Geistesfreiheit, als der unveräußerlichen Errungenschaft des Protestantismus, schlechthin unverträglich ist, in der vollkommensten Ueberzeugung, daß die christliche Wahrheit als solche eine fort und fort sich entwikkelnde Fassung nicht allein zulasse, sondern nothwendig bedinge, daß jedes ernste Streben, ihr eine angemessene Form zu geben, auch bei der größten sich darin offenbarenden Divergenz eine gleiche Berechtigung habe und unsere Kirche jetzt vor Allen — wiewol nicht blos um der bezeichneten Richtung mit Nachdruck zu begegnen — eine Verfassung erheische, nachdem die Gemeinde in ihr, deren Mündigkeit heranzubilden ursprünglicher Beruf der Reformation war, unter Leitung des göttlichen Geistes das Alter der Großjährigkeit erreicht hat."

* **Greifswald,** 1. Okt. Gestern feierten hier eine Anzahl Männer aus der Provinz ein Studien-Erinnerunfsfest — zur Theilnahme daran waren alle Diejenigen eingeladen worden, welche vor dem Jahre 1835 ihre Studien begonnen oder vollendet. Die zu diesem Fest Erschienenen — ohngefähr 120 an der Zahl — begrüßte Prof. Schulz in einer in der Aula gehaltenen Rede, worin er die Bedeutung des Festes zu entwickeln suchte. Der Kern des ganzen Festes war natürlich ein gemeinsames Mittagsmahl, wobei es auch an den herkömmlichen Toasten nicht fehlte. Wer eine sehr lebhafte Phantasie hatte, mochte sich vielleicht in die Vergangenheit zurückversetzt finden — in die Zeit, wo die Commilitonen ohne alles Ceremoniell um den Tisch herumsaßen und dem Bacchus reiche Opfer brachten. Wer aber mit nüchternen Sinnen die Gesellschaft im Frack und theilweise mit Orden geschmückt an der langen Tafel sitzen sah und merkte, wie ängstlich man bemüht war, die alte Vertraulichkeit wieder zurückzuführeu, was doch nicht gelingen konnte — der hielt wohl die versammelten Herren für das, was sie waren, aber nicht für das, was sie sein wollten, für Commilitonen. Solche Feste erreichen nur selten ihren Zweck, und dies nur dann, wenn die Versammelten außer der Erinnerung an die Vergangenheit noch ein anderes gemeinsames Band: die gleiche Gesinnung, das gleiche Streben, zusammenhält. Es giebt nur Wenige, die auch im Philisterium, in Amt und Würden noch Burschen bleiben.

* **Reisen** (im Großherzogthum Posen), 3. Oktbr. Der gestrige Tag war für die Stadt Reisen ein Tag historischer Bedeutung, für ein Häuflein dasiger Christen ein Tag der innigsten Freude. Die hier unter den schwierigsten und traurigsten Verhältnissen gebildete, materiell sehr arme christ-katholische Gemeinde hielt an diesem, ihren ersten Gottesdienst. Hr. Pfarrer Post in Posen hatte das religiöse Bedürfniß der muthigen Christen wohl erkannt und berücksichtigt, er war gerne bereit, ihren Wünschen mit großen Opfern nachgekommen. — Obzwar bestimmungsmäßig dieser Gottesdienst den Charakter eines öffentlichen nicht haben sollte, so hatten sich doch mehre hundert Menschen in dem dazu gewählten Privat-Lokale eingefunden, um durch ächt christliche Begegnung und aufrichtige Theilnahme die lange schon gewünschte Feierlichkeit zu erhöhen. — Besondere Erwähnung verdienen hier die freisinnigen Mitglieder des Reisener evangelischen Kirchen-Kollegii, welche mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit die sehr bedürftige Gemeinde mit den erforderlichen Kirchengeräthschaften versahen, nicht minder die Orts-Polizei-Behörde, die für Erhaltung der äußern Ordnung und Ruhe die passendsten Maßregeln zu treffen gewußt hatte; sehr freudigen Eindruck auf die versammelte Menge machte die Anwesenheit unseres allgemein geachteten und geliebten Kreis-Landrathes des Hrn. Freiherrn von Heinitz. Hr. Pfarrer Post schilderte in einer geistreichen und sehr gefälligen Rede das System des Pharisäismus, machte auf die vielen Mißverhältnisse und Mißverständnisse in der Christenheit aufmerksam, ermahnte wahrhaft brüderlich die bedrängte Gemeinde zum steten Vertrauen auf Gott, den mächtigsten Helfer, zur ungeheuchelten Liebe für unsere christlichen Mitbrüder und Schwestern, zum treuen Gehorsam für unseren gerechten und geliebten Monarchen, für die Obrigkeit und für das Gesetz; zuletzt mahnte der brave Priester die kleine Heerde zu standhafter Duldung in den Tagen der Trübsale. Auch die Abendmahls-Rede erbaute und befriedigte vollkommen die gemischte Zuhörerschaft. Den Gesang während der ganzen Feierlichkeit, die nicht durch die geringste Störung getrübt wurde, leitete der wackere Kantor Hr. Runtschke in Zaborowo.

Magdeburg, 1. Oktbr. Heute Morgens 3/4 10 U. traf der Pastor Uhlich zu seiner neuen Bestimmung mit dem Eisenbahnzuge hier ein. Er wurde, außer von den Mitgliedern des Collegiums der St. Catharinenkirche, deren einige als eine Deputation ihn von Pömmelte eingeholt hatten, auch von einigen Hunderten der achtbarsten Bürger und Beamten (auch vielen Frauen) am Bahnhofe erwartet und mit einem freudichen: „Willkommen in Magdeburg!" begrüßt. Ein großer Theil derer, die ihm also ihre Liebe und Anhänglichkeit bezeigt hatten, begleitete in einem stillen, feierlichen Zuge den Wagen, der für ihn bereit stand, bis zu seinem einstweiligen Absteigequartier, da seine künftige Pfarrwohnung noch nicht geräumt und eingerichtet ist. Für morgen steht seine feierliche Amtseinführung uns bevor. (Magdb. Z.)

Koblenz, 29. Septbr. Als heute Mittags gegen 1 Uhr Se. Excellenz der Finanzminister Herr Flottwell auf der Reise von Köln nach Mainz mit dem Kölnischen Dampfboote „Prinzeß Marianne" hier eintraf, verfügte sich die Handelskammer zu demselben, um zu erlangen, daß die bereits geladenen Kartoffeln noch ausgeführt werden dürfen, was Se. Excellenz auch sogleich verstattete, so daß also die bereits in den Schiffen eingeladenen Kartoffeln jetzt noch bis zum 3. Oktober ins Ausland geschafft werden können. (Mosel-Z.)

Deutschland.

Dresden, 30. Sept. In Beziehung auf das am vorigen Landtage berathene Eisenbahnsystem sind den Ständen mittelst Dekrets vom 14. Septbr. folgende 5 Aufsätze zugegangen, von welcher Nr. I. die Sächsisch-Baiersche, Nr. II. die Sächsisch-Böhmische, Nr. III. die Chemnitz-Risaer, Nr. IV. die Löbau-Zittauer Eisenbahn betrifft, Nr. V. aber eine Uebersicht der auf die Begründung des Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Unternehmens bezüglichen Regierungserlasse enthält. (D. A. Ztg.)

Dresden, 2. Okt. Die 2. Kammer eröffnete heute ihre Sitzung mit der Einführung und Verpflichtung des Abg. vom 1. bäuerlichen Wahlbezirke Adv. Joseph. — Von einer auf der Registrande befindlichen Petition des Prof. Biedermann und Consorten, zu Leipzig, um Einführung von Preßfreiheit nahm der Abg. Brockhaus Gelegenheit, sich von dem Ministerium eine beruhigende Erklärung über die neuerdings in Leipzig stattgefundene Ausweisung von Schriftstellern und über die etwaige Ausdehnung dieser Maßregel zu erbitten. Hr. Staatsminister v. Falkenstein entgegnete: „Er nehme keinen Anstand, sich hierüber, so weit die Sache jetzt vorliege, zu erklären. Bekanntlich lebten in Leipzig eine große Zahl Ausländer, die sich theils wirklich, theils angeblich mit literarischen Arbeiten beschäfti-

gen. Die dortigen eigenthümlichen Verhältnisse brächten dies mit sich, und allerdings möge wohl der buchhändlerische Verkehr daselbst besondere Rücksichten erheischen. Allein die Regierung müsse unbedingt den auch gesetzlich ausgesprochenen Grundsatz festhalten, daß ein Ausländer ein Recht nicht habe, seinen Aufenthalt in Sachsen zu nehmen. Was die jetzt aus Leipzig verwiesenen Literaten betreffe, so sei dem Ministerium zur Zeit nur so viel bekannt, daß Einige derselben zu polizeilichen und criminellen Erörterungen Anlaß gegeben, ihre Legitimationen nicht in Ordnung gewesen, Einige auch, die einen hinreichenden Erwerb nicht nachzuweisen vermocht, die Befürchtung erregt hätten, daß sie künftig der Commune zur Last fallen könnten. Auf welche und wie viele Literaten überhaupt die in Frage gestellte Maßregel Anwendung gefunden hat oder nach Befinden anzuwenden sein würde, darüber, so wie überhaupt, seien die Erörterungen noch schwebend."

Auf der Tagesordnung stand das allerhöchste Dekret vom 19. Sept. 1845, den Gesetzentwurf wegen Einführung eines neuen Maßsystems betreffend. — Der 14. Artikel des deutschen Zollvertrages vom 30. März 1833 besagt: die kontrahirenden Regierungen wollen dahin wirken, daß in ihren Landen ein gleiches Maß- und Gewicht-System in Anwendung komme. Die Staatsregierung legte daher, den von der Ständeversammlung des Jahres 1837 ausgedrückten Wünschen entsprechend, mittelst Dekrets vom 20. Dezbr. 1839 den damals versammelten Ständen einen Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vor. Die Stände vereinigten sich jedoch zu der in der ständischen Schrift vom 20. Juni 1840 enthaltenen Erklärung, daß es angemessener erscheine, zunächst nur das vorgeschlagene Gewichtsystem anzunehmen, die Regulirung des Maßsystems aber künftiger Beschlußfassung vorzubehalten. In Folge weiterer Regierungseröffnung wählten daher die Stände am Landtage 1842/43 zur Vorberathung des diesfallsigen Gesetzentwurfs Zwischendeputationen, welche ihre Berichte der jetzigen Ständeversammlung erstattet haben, die Minorität der Zwischendeputation der zweiten Kammer, deren Bericht heute vorlag, hatte sich jedoch dafür ausgesprochen, vor der Hand die Berathung des Gesetzentwurfs auszusetzen, bis eine Vereinigung darüber zwischen dem Königreich Sachsen und den benachbarten Zollvereinsstaaten, namentlich mit dem Königreich Preußen, stattgefunden habe. Die Majorität dagegen bevorwortete die Berathung, und Annahme des Gesetzentwurfs, wenn schon, im Einverständniß mit der Staatsregierung, der Zeitpunkt der wirklichen Einführung des Gesetzes von der Zustimmung einer spätern Ständeversammlung abhängig zu machen sei. — Im Fortgange der Debatte wurden die verschiedensten Ansichten für und gegen Berathung des Gesetzentwurfs ausgesprochen; allein alle Sprecher waren über die Vorzüge der Gesetzvorlage und das Wünschenswerthe einer Einführung derselben Grundsätze in allen Staaten des Zollvereins einverstanden.

(Leipz. Z.)

Dresden, 3. Octbr. (Stadtverordneten-Sizzung.) Es wird eine Verordnung des Kultusministeriums mitgetheilt, daß das Ministerium wegen der „Bruderschaft zur Todesangst Jesu" sich um Auskunft an das apostolische Vicariat gewendet und von diesem erfahren habe, daß zwar jene Stiftung vorhanden, ihr aber der Charakter einer Ordensverbindung, insbesondere einer jesuitischen, nicht beizulegen sei. Es ist dabei Beruhigung gefaßt worden, nur hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, die fromme Verpflichtung der todesängstlichen Bruderschaft, „um Ausrottung der Ketzerei" zu beten, als „unangemessen" zu bezeichnen. Im Uebrigen wird den Jesuiten viel Löbliches nachgerühmt und bemerkt, daß ihre Thätigkeit nicht immer zu verwerfen sei, wie dies schon ihre großen Leistungen in der Wissenschaft bewiesen. Wir wollen ihnen diesen Ruhm gern lassen, dürfen aber nicht vergessen, daß Marianas berüchtigtes Buch: „**De rege et regis institutione**" auch unter die wissenschaftlichen Schöpfungen der Jesuiten zu zählen ist.

(Sächs. Dorf-Ztg.)

Vom Main, 28. Sept. Wie man so eben erfährt, haben sich die Zollvereinsregierungen in gegenseitiges Vernehmen über die Frage gesetzt, ob und in wie weit es räthlich und nothwendig erscheine, Verbote oder Beschränkungen in der Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln eintreten zu lassen. Die vielfach unbefriedigenden Resultate der Getreide-Ernte, das gänzliche Mißrathen der Kartoffeln in einzelnen Gegenden, die ungewöhnlich starke Ausfuhr dieser Produkte und das dadurch bedingte Steigen der Preise haben den Anlaß zur näheren Erwägung jener wichtigen Frage gegeben. Wie man glaubt, wird dieselbe der Zollkonferenz zur Begutachtung vorgelegt werden. Im Falle aber ein gemeinschaftlicher Beschluß nicht erzielt werden sollte, wird es den einzelnen Staaten anheim gestellt bleiben, ob sie allein oder im Verein mit ihren Nachbarn Beschränkungen der erwähnten Art eintreten lassen wollen.

(Köln. Z.)

Mannheim, 29. Septbr. Gestern haben wir auch Ronge gesehen. Am Schauspielhause angelangt, in dessen bereits festlich geschmücktem Saale Ronge vor der Einwohnerschaft zu reden gedachte, bedeutete man den Vorständen der Deutsch-Katholiken, daß der Schlüssel weggenommen sei und auf dem Amt liege; die Räumlichkeiten des Schauspielhauses dürften zu solchen Zwekken nicht gebraucht werden (s. die vorgstr. Bresl. Ztg.). Da stieg unser wackerer Volksvertreter Bassermann auf die Kutsche, lud die versammelte Menge, „seine Freunde", zu sich in seine Wohnung, „deren Garten Platz genug habe". Gegen Bassermanns Haus nun fluthete der Strom, so daß der ganze Gartenraum sich füllte. Hoch oben auf den Mauern, auf den Bäumen, auf den benachbarten Plattdächern saßen sie, voll Begeisterung harrend der Worte des Sprechers neuer, froherer Botschaft. Wie Ronge vortrat, bewillkommte ihn stürmischer Jubelruf. Er grüßte uns von unsern Brüdern und Schwestern in Ost und West, in Süd und Nord; dann legte er in schlichter Rede Grund und Zweck der neuen Kirchenverbesserung des „neunzehnten Jahrhunderts" dar. Es muß einem das Herz aufgehen, wenn man, wie Ronge, durch die Gaue des großen Vaterlandes zieht und allüberall diese Begeisterung glüht, allüberall für Licht und Wahrheit ein suchender Sinn offen steht. Nach dem Stifter der neuen Brudergemeinschaft sprach Dowiat, ein feuriger Redner, mit einer Pauluszunge. Sein kurzer, kerniger, tief ergreifender Vortrag galt insonderheit der Berechtigung dieser aus dem Stegreif gehaltenen Versammlung. Mit kühnem Schwunge riß er seine Zuhörer fort und schloß kraftvoll: „Was Gott, der Herr hat frei gemacht, das soll der Mensch auch lassen frei!" (Mannh. Abd.-Z.)

Constanz, 26. Septbr. In einer gestern vorberathenden Sitzung von etwa 80 Personen im Gasthaus zur Krone hier wurde die Gründung eines Lesevereins in freisinnig kirchlicher Richtung beschlossen, nachdem in einer vierstündigen Verhandlung der Grundsatz ausgesprochen worden war, daß nicht blos das Lesen der diesem Sinn entsprechenden Schriften Zweck des Vereins sei, sondern daß derselbe hauptsächtlich die Unterstützung der aufstrebenden deutschkatholischen Kirche bezwecke und nach Umständen die Gründung einer Kirchengemeinde in hiesiger Stadt sich vorbehalte. Nachdrücklich durch Beschluß sprach sich die Versammlung dahin aus, daß sie praktischer kirchlicher Reform huldige, und der gemachte Gegenantrag, sich lediglich auf einen Leseverein ohne weitergehenden Zweck zu beschränken, konnte blos wenige Stimmen auf sich vereinigen, ohngeachtet er mit großer Hartnäckigkeit vertheidigt worden war. — Eben so erklärte die Versammlung über den ihr gemachten Vorschlag zur Petition um Synoden fast einmüthig, daß sie sich davon keinen Erfolg verspreche. Der erste Schritt zur Mitwirkung an dem Werke der urkatholischen Reformbewegung ist somit geschehen. (Seebl.)

Worms, 29 Septbr. So eben fährt Ronge, begleitet von Hieronimi und Dowiat, hier ein.

(F. J.)

Eckernförde, 1. Oktober. Hier, wo die beiden Geistlichen der symbolisch-hierarchischen Richtung zugethan sind, die Gemeinde aber so gut wie ganz rationalistisch ist, hat sich neulich, als die Geistlichen Anstand nahmen, die Leiche eines geachteten Bürgers zu begleiten und ihm die Leichenrede zu halten, wenn sie nicht zugleich einen vermeintlichen Fehler dabei rügen sollten, die abweichende Ansicht in der Zuschrift (66) angesehener und unabhängiger Einwohner an den Tag gelegt. (Spener. Z.)

Hamburg, 1. Oktober. Aus Riga hier eingelaufene Briefe bringen die Nachricht daß die Cholera in Lievland ausgebrochen sei und namentlich in und um Riga bereits manches Opfer gefordert habe. Die nächsten Briefe müssen ergeben, ob dieses Gerücht nicht etwa in der Bezeichnung der Krankheit zu weit gegangen, indem gleichzeitig aus Berlin gemeldet wird, daß in Berlin die Ruhr sehr drohend und tödtlich aufgetreten ist. (Hamb. N. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 1. Oktober. Nach Beendigung der diesjährigen Miliär-Uebungen und Aufhebung des Lustlagers erließ Se. k. H. der Erzherzog Albrecht einen General-Befehl an sämmtliche unter seinem Commando stehenden Truppen, worin er seine vollste Zufriedenheit über die Leistungen aller Waffengattungen ausdrückt. Am 29. und 30. vorigen Monats sind hierauf sämmtliche Truppen in ihre Stationen zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach wird Se. k. Hoheit der Erzh. Wilhelm nächstens als deutscher Ritter Profeß ablegen. Bereits sind die erforderlichen Einleitungen hierzu getroffen. Zu der in Rom stattfindenden Wahl eines Großmeisters des Malteser-Ordens, welcher wieder einen stabilen Besitz durch zeitliche Uebergabe der Insel Lipa in Dalmatien erhalten soll, ging der Groß-Comthur Graf Morzin nach Italien ab. Fürst Metternich betreibt diesen Plan einer Restauration des Malteser-Ordens lebhaft. Die Gründe sind einleuchtend. Bei der jetzigen Verarmung so vieler adliger Geschlechter hofft man wenigstens die jüngern Söhne der alten Familien durch Aufnahme in den Malteser-Orden zu placiren. Es sind den Malteser-Comthureien seit einigen Jahren bereits schöne Vermächtnisse zugefallen und ihr Vermögensstand ist sehr bedeutend. — Seit 14 Tagen ist das Tagsgespräch eine Injurien-Klage mehrerer Redakteurs hiesiger Journale und einiger Literaten gegen den Redakteur der Volksschrift „Hans Jörgel", welcher Briefe denuncirte, nach welchen sich Erstere die gemeinsten Mittel der Käuflichkeit erlaubt hatten, um die Fabrikanten bei der letzten Instustrie-Ausstellung nach Umständen zu loben oder zu tadeln. Nun behaupten Erstere, daß die fraglichen Briefe falsch seien. Diese wurden von der Behörde in Beschlag genommen und die Sache wird jetzt untersucht. Es läßt sich von unserem neuen energischen Polizei-Hofrath v. Muth erwarten, daß diese viel Aufsehen erregende Geschichte ganz aufgeklärt wird. — Heute ist das Brot und mehrere Lebensmittel, mit Ausnahme des Fleisches, welches auf 10 kr. C.-M. pr. Pfund zurückging, abermals theurer geworden.

* **Wien**, 2. Oktbr. Gestern Mittags traf mittelst Estaffette die unangenehme Nachricht aus Bologna hier ein, daß die im Kirchenstaate längst befürchteten Insurrektions-Versuche abermals ausgebrochen sind. So viel man aus den verworrenen ersten Berichten weiß, so ist in Rimini und Ravenna gleichzeitig ein Aufruhr ausgebrochen, in Folge dessen die Verbrecher aus den Kerkern entlassen und zum Schrecken der Bewohner bewaffnet wurden. In Rimini ist eine provisorische Regierung errichtet worden. Diese Nachrichten haben einen panischen Schrecken auf unserer Börse verursacht. Die meisten Eisenbahn-Aktien gingen um 10, ja 20 Prozent zurück *), obgleich als sicher anzunehmen ist, daß der Feldmarschall Graf v. Radetzky, im Falle die päpstliche Regierung Truppen requirirt, sogleich zur Unterdrückung der Insurrektion militärisch einschreiten wird. Zu dieser Krisis auf der Börse tritt noch der bedenkliche Umstand, daß durch die von Seite des Finanz-Ministeriums eingeleitete Restriktion des Kredits durch die Nationalbank, ein solcher Gelmangel existirt, daß man 10 — 15 Prozent zahlt, um Papiere ins Depot geben zu können. In Folge dieses außerordentlichen Zustandes hat alles Wechsel-Conto-Geschäft beinahe aufgehört, indem die reichen Particuliers und Banquiers lieber Aktien ins Depot nehmen.

Von der böhmischen Grenze, Ende September. (Die kirchliche Politik Oesterreichs.) Wenn es auch unbegründet ist, wie neuerdings mehre Zeitungen meldeten, daß beim Eintritt in die österreichischen Staaten außer dem Paß noch der Heimathsschein vorgezeigt werden müßte**), so ist doch so viel Thatsache, daß sehr streng nach Büchern und versiegelten Briefen gefragt und untersucht wird. Alle Schlagbäume und Mauthhäuser haben nicht verhindern können, daß die deutschkatholische Bewegung auch nach Böhmen transpirirte und sich dem daselbst in großer Masse aufgehäuften Zündstoff mittheilte. Unstreitig ist von den deutschen Provinzen der Monarchie Böhmen der verwundbarste Theil, da außer den überall gemeinschaftlichen Schwierigkeiten auch der besondere Uebelstand gemischter Nationalitäten hinzukommt. Bei dieser Gelegenheit wird es von Interesse sein, einen kurzen Ueberblick über die Politik des Wiener Kabinets zu geben, in welcher seit 12 Jahren, oder noch genauer seit des jetzigen Kaisers Thronbesteigung ein unverkennbarer Wechsel vorgegangen ist. Das Toleranzedikt, das köstliche Vermächtniß von Joseph's Edelsinn und Herrschertugend und die einzige seiner ihn überlebenden Reformen war von Kaiser Franz, der mit großer Energie allen klerikalischen Einflüssen widerstand, gewissenhaft aufrecht erhalten worden. Seit aber auf den Willen des jetzigen Kaisers der religiöse Eifer seiner Gemahlin und die Gunst seines ältesten Bruders, des Erzherzogs Franz, des künftigen Thronfolgers, für den Klerus um so weniger ohne Einfluß bleiben, als in letzter Zeit auch von andern einflußreichen Seiten den Andachtübungen der Kirche eine mehr als gewöhnliche Theilnahme geschenkt werden soll, haben sich ultramontane Umtriebe gegen das Toleranzedikt von vielen Seiten her deutlich kund gegeben. Es ist eine ziemlich verbreitete Meinung des Volkes, daß in Wien eine Partei existire, welche sich der Gewinnung von Proselyten für die katholische Kirche mit großem Eifer widme. Bei aller gesetzlich ausgesprochenen Gleichheit der Duldung genießt die katholische Kirche Vorzüge, mit denen großer Mißbrauch getrieben werden kann. Die früher nur in möglichster Stille unter dem Namen der Redemtoristen und Ligorianer zurückgerufenen Jesuiten werden jetzt offen und zweckthätig gefördert und auch in den deutschen Provinzen mit dem Jugendunterricht beauftragt. Sollte sich diese Richtung weiter verfolgen, so dürfte sich wohl die geschichtliche Stellung und die dauernd verfolgte Politik des Wiener Kabinets wesentlich modificiren. Darauf angewiesen, die Beschützer der päpstlichen Curie und katholischen Hierarchie zu sein, waren die Regenten aus dem Hause Habsburg doch zugleich die Erben der Ansprüche und Rechte der römisch-deutschen Kaiser gegenüber den römischen Päpsten und haben stets die volle Unabhängigkeit des Staats von der Kirche nicht blos bewahrt, sondern auch diese weit mehr, als in andern Staaten zu Mitteln für ihre Zwecke zu benutzen verstanden. Von allen Einrichtungen des gro-

---

*) Vergl. den Wiener Handelsbericht in der letzten und der heutigen Nummer der Ztg.

**) Diese Maßregel hat in der Bresl. Ztg. noch vor Kurzem ein Reisender bestätigt. Red.

ßen Joseph haben, wie gesagt, nur die kirchlichen Reformen sein kurzes Leben überdauert und gelten oder sollen wenigstens noch bis heute gelten als die Grundlage des **jus circa sacra**. Darnach besteht das große Prinzip des ganzen Kirchenregiments in der Obergewalt des weltlichen Herrschers über die Personen, das Eigenthum, die Pfründen und selbst die geistlichen Funktionen des Klerus. Das **jus placiti** wird mit Strenge beobachtet, und so weit erstreckt sich die kaiserliche Gewalt im Innern, daß **Niemand weder durch einen eingeborenen geistlichen Würdenträger, noch durch den souverainen Papst selbst, ohne des Kaisers Genehmigung exkommunicirt werden kann.** Die Betrachtung der innern Zustände Oesterreichs läßt erkennen, daß im Katholizismus das Moment seiner Macht und Bedeutung liegt. Dennoch ist es bei alle dem in der günstigen Lage, sich keineswegs den ultramontanen Tendenzen zum Werkzeug hingeben zu müssen, denn Oesterreich eben ist die einzige Großmacht, woran sich noch mit einigem Vertrauen das seiner früheren politischen Stützen beraubte Papstthum anschließen mag, das weit mehr der Hülfe des Kaiserstaates bedarf, als derselbe der Hülfe Roms. (Wes. Z.)

Von der böhmischen Gränze, 27. September. Ich komme heut auf die viel gerügten Dominialverwaltungen und Beamtenmißbräuche zurück. Nur kurz erinnere ich an die jahrelange Abwesenheit der großen Grundherren und an die uncontrolirte Verwaltung der ausgedehnten Herrschaften durch ein mehr als doppelt überflüssiges Heer eigennütziger, geldgieriger Beamten, die für sich und ihren Familienanhang von dem steigenden Ertrage der Güter Reichthümer sammeln, während der Grundherr dieselbe Landrente wie vor 50 Jahren fortbezieht. Die Sorge für Hebung des Bauernstandes ließ sich zuerst Maria Theresia angelegen sein. Daran knüpfte Joseph die große Maßregel der Aufhebung der Leibeigenschaft und aller unzweifelhaften Leibeigenschaftsgefälle im ganzen Bereich der Monarchie. In den deutschen Provinzen ward den Bauern noch besonders erlaubt, die von ihnen bisher kultivirten Grundstücke durch Ablösung der Feudallasten als freies, erbliches Eigenthum an sich zu bringen. So wich besonders in Ober- und Nieder-Oesterreich und den südlich gelegenen Provinzen die adelige Feudalwillkür der Macht der Regierung, während in den nördlich an der Donau gelegenen, Böhmen, Mähren und Galizien, das Lehnswesen vorherrschend blieb. Das hatte seinen hauptsächlichen Grund in den großen consolidirten Herrschaften des Adels, dessen hartnäckiger Opposition die Reformen der Regierung nur langsam Boden abgewinnen konnten. In den südlich von der Donau gelegenen Provinzen zeigt sich allerdings ein großer Fortschritt in der politischen Freiheit, und es hat die strenge Ausübung des Lehnswesens beinahe, wo nicht ganz aufgehört. Die Frohnden und dergleichen Lasten sind abgelöst oder an ihre Stelle Geldabgaben oder eine Steuer von 5 bis 10 Proz. getreten, welche bei jedem Uebertrage von Eigenthum durch Verkauf oder Erbfolge erhoben wird. Von den vielen Grundherren, die ihre herrschaftlichen Pflichten versäumen, Jahre lang abwesend sind, die Verwaltung ohne Aufsicht Beamten überlassen und nur der Jagd halber ihre Unterthanen heimsuchen, giebt es leider nur wenige Ausnahmen. Die rühmlichste ist unstreitig der Graf Thun auf Tetschen, Besitzer der schön gelegenen, allen Besuchern der sächsisch-böhmischen Schweiz wohlbekannten Stadt nebst Schloß an der Elbe. Man kann wirklich sagen, daß die Herrschaft von ihren Leuten angebetet wird, und doch thut sie nur eben ihre Pflicht im wohlverstandenen Eigeninteresse. Der Graf bewirthschaftet seine Güter selbst, ist den größten Theil des Jahres anwesend, hält strenge Aufsicht über seine Beamten, übt unpartheiisches Recht und erleichtert auf alle Weise ein freies, selbstständiges Eigenthum seiner Bauern. Dafür ist aber der Ertrag seiner Güter ein doppelter und sein Einkommen so groß, als das eines benachbarten Fürsten, der etwa dreifach so großen Grundbesitz, aber schlechte Verwaltung und mangelhafte Cultur hat. (Köln. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 28. Sept. Unsere Wechsel-Agenten sollen bei dem Finanz-Minister auf Unterdrückung des Eisenbahnactienschwindels angetragen haben, der ihr ganzes Geschäft zu Grunde richtet. Unter den leitenden Artikeln machten sich gestern zwei des J. des Déb., über die christkatholische Bewegung in Deutschland mit einer Charakteristik Ronge's und Czerski's, angeblich in Berlin geschrieben, und über den unglücklichen Kriegszug des Fürsten Woronzow nach Dargo, bemerklich. In der ersteren wird unter Anderm auseinandergesetzt, daß man mit Unrecht der christkatholischen Bewegung eine politische Bedeutung gebe, so wie sie denn auch bei den unglücklichen Ereignissen in Leipzig gar nicht betheiligt sei. — Von der entlaufenen Schauspielerin des Theater français Mlle. Plessy erzählen unsere Zeitungen eine erbauliche Geschichte. Als sie mit ihrem Geliebten, dem Schriftsteller Arnould, auf der russischen Grenze ankam, wurde sie Kraft ihres Passes und zehnjährigem Engagementskontrakts zugelassen, der Hr. Arnould aber bekam die Weisung, sogleich wieder abzureisen, obwohl er ein russisches Bothschaftsvisa aus London besaß. Mlle. Plessy wollte mit zurück, der Beamte versagte ihr aber die Rückkehr, weil sie an ihren Kontrakt gebunden sei. Unter militärischem Geleit fuhren die Liebenden aus einander, und Hr. Arnould bekam jenseits der Grenze die Weisung, sich nie wieder, wenn er sich nicht großen Verdrüßlichkeiten aussetzen wolle, in Rußland zu zeigen. — Die Weinlese hat begonnen und liefert einen vortrefflichen Wein, und die Kartoffelerndte gibt Kartoffeln so schön, wie wir sie noch nie gehabt. Die Kartoffelkrankheitsspeculation und die Qual der Akademie mit derselben dauert aber fort.

Spanien.

* **Madrid**, 23. Septbr. Die Königin hat dem Grafen Bresson die in den Annalen Spaniens unerhörte Ehre angethan, sein neugebornes Kindlein aus der Taufe zu heben. — Die Madrider Börse gibt noch immer keine Course. — Aus Barcelona meldet man, daß die Flotte des Admirals Parceval Deschênes, bestehend aus 8 Linienschiffen und einer Dampf-Fregatte, in Palma eingelaufen war, wo bei dem Niederstürzen eines Mastes 3 Personen verwundet oder erschlagen wurden. Der Gen.-Capit. Breton in Barcelona hat jetzt auch einen Befehl bekannt gemacht, wonach er jede Angabe eines Volksaufwieglers, so daß derselbe vor Gericht gezogen werden kann, mit 2 Quadrupeln (40 Rthlr. Gold) bezahlt. Eine Volkszählung von Madrid hat ergeben, daß diese Hauptstadt gegenwärtig 188,227 Einwohner besitzt, die Bevölkerung also noch immer stationär bleibt.

Niederlande.

Haag, 18. Sptbr. Die zu Haag, Harlem und Delft ausgebrochenen Unruhen wurden durch ungeheures Steigen aller nothdürftigsten Lebensmittel veranlaßt. Alles ist indessen wieder hier zur Ruhe zurückgekehrt, nachdem die Behörden die energischsten Maßregeln ergriffen, welche die Lebensmittelpreise wieder mäßiger herabgedrückt haben. Kartoffeln, die vor einigen Tagen zu Amsterdam 10 Fl. standen, sind jetzt dort für 3¼ Fl. zu haben. Der Prinz von Oranien hat den Befehl gegeben, keine Kartoffeln für seine Hofhaltung mehr zu brauchen. Die Prinzessin von Oranien hat den Befehl ertheilt, große Vorräthe guter Kartoffeln in Deutschland anzukaufen, welche in dem Waisenhause und den Armenhäusern vertheilt werden sollen.

Belgien.

Brüssel, 29. Sept. Der heutige „Messager de Gand" berichtet, daß Ruhe zu Gent herrsche, und daß man erwartet, daß dieselbe heute nicht gestört werden werde. Vorsichtsmaßregeln sind indessen getroffen, um alle Unruhen zu unterdrücken; die Garnison ist verstärkt und die Soldaten haben Patronen erhalten. Die Polizei ist ebenfalls sehr wachsam und so hat man alle Ursache zu erwarten, daß der heutige Tag ohne Störung vorübergehen wird.

Schweiz.

Bern, 27. Sept. Der Setzer, welcher hier verhaftet wurde, war nicht Präsident eines hiesigen Handwerkervereins. Auch bestätigt sich durchaus nicht, daß sich in Bern irgend ein Handwerkerverein communistischen oder atheistischen Bestrebungen hingegeben habe.

Italien.

Livorno, 20. Septbr. Die Unordnungen in der päpstlichen Verwaltung und die politischen Verfolgungen haben alle Gemüther im Kirchenstaate erbittert. Zahlreiche Verhaftungen haben zu Imola, Faenza und in andern Städten der Legationen stattgehabt. Man hat die päpstlichen Freiwilligen, eine Art undisziplinirter Miliz, unter die Waffen gerufen und auf diese Weise den Bürgerkrieg organisirt. Man hat die Garnisonen der Städte an der Küste des adriatischen Meeres, von Rimini bis Ankona, gewechselt. Die durch ihre liberalen Meinungen am meisten compromittirten Personen, die sich flüchten konnten, irren in den Feldern umher und suchen das toskanische Gebiet zu erreichen. Man sagt, daß mehrere derselben sich als Guerillas in den Apenninen vereinigt haben. Mittlerweile hat die politisch-militairische Commission etwa 50 der vor einigen Monaten Verhafteten zu den Galeeren verurtheilt. Sie wird sich von Imola nach Faenza begeben und so die Runde in der ganzen Romagna machen. (F. J.)

Dem Pariser Constitutionnel meldet man aus dem Kirchenstaat, daß die Agitation daselbst im Zunehmen ist, man sieht überall Truppen und Artillerie in Bewegung. Die päpstliche Escadre vor Civita-Vecchia soll Ordre haben, sich segelfertig zu halten. Man will Truppen längs dem ganzen Küstengebiet aufstellen; es scheint, man fürchtet eine Landung der Refugiés. (S. oben Wien.) Die Marken werden von bewaffneten Banden mit einflußreichen Männern an ihrer Spitze (?) in allen Richtungen durchzogen. Die österreichische Armee in der Lombardei soll Verstärkungen nebst Ordre, sich marschfertig zu halten, empfangen haben.

Amerika.

Man hat in New-York über Rio Nachrichten aus Buenos Ayres 26. Juli erhalten, denen zufolge die Unterhandlungen des französischen und englischen Gesandten mit Rosas gänzlich gescheitert sind. **Rosas hat alle Vorschläge zurückgewiesen, die beiden Gesandten haben darauf Buenos Ayres verlassen, die argentinische Escadre vor Montevideo war von den Engländern und Franzosen genommen und Oribe peremtorisch aufgefordert worden, die Belagerung von Montevideo aufzuheben.** Der „Boston Advertiser" fügt aus Privatbriefen von Buenos Ayres noch hinzu, Montevideo sei kurz vor diesen Ereignissen so hart bedrängt gewesen, daß bereits mit Oribe wegen der Uebergabe unterhandelt worden sei. Die Mittheilung des brittischen Gesandten habe diese Unterhandlungen rückgängig gemacht, zugleich sei der Stadt Proviant und Munition zugeführt und resp. eine brittische, so wie eine französische Fregatte zu ihrem Schutz auf beiden Seiten der Halbinsel stationirt, auch ein Corps französischer Marine-Soldaten gelandet worden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 5. Oktober. In der beendigten Woche sind (exclusive 7 todtgeborener Kinder und eines Selbstmörders) von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche und 18 weibliche, überhaupt 45 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Altersschwäche 1, an Blutsturz 1, an Brechdurchfall 1, an Brustkrankheit 1, an Darm-Erweichung 1, an Durchfall 1, an Brust-Entzündung 1, an gastrisch-nervösem Fieber 1, an Nerven-Fieber 3, an Scharlach-Fieber 2, an Gehirn-Erschütterung 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 5, an Krebsschaden 1, an Lähmung 1, an Lungenleiden 1, an Lungenschlag 1, an Rückenmark-Lähmung 1, an Schlagfluß 1, an Unterleibs-Schwindsucht 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenschwindsucht 5, an allgemeiner Wassersucht 2, an Gehirn-Wassersucht 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 1, von 80 bis 90 Jahren 1.

Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 43 Schiffe mit Eisen, 26 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Butter, 4 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Lumpen, 40 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 24 Gänge Brennholz, 10 Gänge Bauholz und 4 Gänge Eisenbahn-Schwellen.

Im Laufe des vorigen Monats sind wieder die Neubauten von 7 Häusern nebst Nebengebäuden angemeldet worden.

Neun Häuser sind in demselben Zeitraum neu abgefärbt und das Granitplatten-Trottoir um 640 Schritt vermehrt worden.

Die königl. Akademie der Künste zu Berlin hat den königlichen, so wie Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen Hof-Instrumentenmacher, Heinrich Philipp Bessalié in Breslau, zu ihrem akademischen Künstler ernannt. (Allg. Pr. Z.)

= **Breslau**, 3. Oktober. Die Breslauer Zeitung erzählt in einem Artikel aus Breslau vom 27. August in Nr. 200 von einem katholischen Geistlichen aus Russisch-Polen, welcher, weil er zur griechisch-katholischen Kirche habe übertreten sollen, anstatt dessen aber seine Gemeinde zur festen Ausdauer im Glauben ermahnt habe, nach Sibirien geschickt worden, jedoch während des Transports durch die Gunst des Kommandanten einer kleinen russischen Stadt entsprungen und nach Schlesien geflohen sei. Hier soll er sich nach Berlin mit der Bitte gewandt haben, seinen beständigen Aufenthalt in hiesiger Provinz nehmen zu dürfen, aber dahin beschieden worden sein, daß er baldigst den preußischen Staat zu verlassen habe. Jene Nachricht bedarf einer Berichtigung. Wie nämlich aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, hat allerdings ein hier ermittelter katholischer Geistlicher aus dem Königreiche Polen solche Schicksale als die seinigen erzählt, jedoch nach seinem vor der Polizeibehörde zu Protokoll abgegebenen Zugeständnisse lediglich erfunden, um fremdes Mitleid dadurch in Anspruch zu nehmen. Das Wahre an der Sache ist, daß er freiwillig bereits im Mai 1843 das Königreich Polen verlassen hat, weil er wegen seiner Theilnahme an der polnischen Revolution eine definitive Anstellung als Geistlicher dort nicht erhalten konnte. Seitdem hält er sich in den preußischen Staaten auf, und

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 233 der Breslauer Zeitung.

Montag den 6. Oktober 1845.

obwohl ihm die Aufnahme in den diesseitigen Unterthanen-Verband und die Anstellung in der Seelsorge nicht hat gewährt werden können, so ist ihm doch von der preußischen Staatsregierung der Aufenthalt in den königlichen Staaten bis auf weiteres gestattet worden. Nach eingezogener Erkundigung ist die Angabe, daß jener Geistliche eine erneuerte Bittschrift eingereicht habe, auf welche er den Bescheid erwarte, ebenfalls unrichtig.

† **Breslau**, 5. Oktober. In der Nacht vom 1sten zum 2ten d. M. verlangte die Frau eines hiesigen Einwohners die Herbeiholung einer Hebamme. Ihr Ehemann entfernte sich sofort, um eine solche herbeizuholen. Als er nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand er seine Frau nicht mehr vor. Er hatte in der Eil vergessen, die Hausthür abzuschließen und vermuthete, da seine Frau seit einiger Zeit Spuren von Tiefsinn gezeigt hatte, irgend ein Unglück. Deshalb eilte er sofort auf die Straße, und erfuhr hier von den Wächtern, daß seine Frau von ihrer Wohnung (Mehlgasse) nach der Stadt gegangen sei. Als er seinen Weg ebenfalls hierher nahm, hörte er auf der ersten Oderbrücke die Stimme seiner Frau, und fand diese an dem Rechen der Röthemühle sich anklammernd, in der Oder. Durch Hülfe des Werkführers in der Mühle wurde die Frau sofort gerettet. Gleich darauf wurde sie von einem gesunden Kinde entbunden und befindet sich, so wie Letzteres, nun ganz wohl.

* **Breslau**, 4. Octbr. Am Schlusse der gestrigen Versammlung des Vorstandes und der Aeltesten der hiesigen christkatholischen Gemeinde wurde noch ein aus Ulm datirtes, an den hiesigen Vorstand gerichtetes Schreiben von Ronge vorgelesen. Wir theilen den Inhalt kurz mit. Die Begeisterung in und bei Frankfurt, heißt es, sei außerordentlich gewesen, ob ihr aber Tiefe und Kraft inwohne, ob sie namentlich der Sache gelte, dies hoffe er bei seiner zweiten Anwesenheit zu erfahren. In Schwaben habe er die Theilnahme an der Reform nicht in dem Grade vorherrschend gefunden, als er geglaubt; doch nach Abhaltung der Synode in Stuttgart, nach den Reden in Cannstatt und besonders nach dem Gottesdienst sei das Interesse lebhaft erwacht und er hege die Ueberzeugung, daß ein tüchtiger Prediger den einzelnen dortigen Gemeinden bald eine festere Basis geben könnte. Bei der Stuttgarter Synode habe man sich vorzugsweise an die Breslauer Synodal-Beschlüsse gehalten. In Ulm sei das Interesse durch die Vorgänge in Stuttgart schon lebendiger gewesen; die Gemeinde, an deren Spitze der dortige Bürgermeister stehe, habe bereits einen festen Boden gefunden und die Bürgerschaft die volle Bedeutung der Reform erfaßt.

Zur Abhaltung des Gottesdienstes in Brieg den 12. d. M. und in Kreuzburg den 14. ist der Prediger Vogtherr; den 13. in Wohlau der Prediger Hofferichter und den 12. in Lauban **Dr.** Theiner bestimmt. Die Vertheilung der Geistlichen geschieht, soweit es thunlich ist, in der Art, wie sie von den einzelnen Filial-Gemeinden verlangt wird.

Der Wahrheit die Ehre!

Allen meinen lieben Amtsbrüdern, welche sich zu meinem großen Bedauern durch die Nr. 222 d. Ztg. von mir gegebene Berichtigung und Erklärung gravirt fühlen, erkläre ich frei und öffentlich, daß ich nicht im Entferntesten die Absicht gehabt, sie öffentlich zu verdächtigen, als ob ihrer Handlungsweise unreine Motive untergelegen hätten.

Soll übrigens der Artikel des Viadrinus in derselben Nr. d. Ztg. sich auf die Briegische Synode beziehen, so fühle ich mich um der Wahrheit willen verpflichtet, öffentlich zu sagen, daß der Berichterstatter durchaus Unwahres berichtet hat.

Lossen bei Brieg, am 3. Oktober 1845.

Anderson, evangel. Pfarrer.

† **Breslau**, 4. Oktbr. Der Rosenberger Telegraph giebt über den Tarnowitzer Tumult Mittheilungen, aus denen wir Einzelnes entnehmen. Die Untersuchungs-Commission hat sich bereits aufgelöst. Einige der Tumultuanten sind mit einem Arrest von zwei Wochen, vier Wochen bis drei Monaten und der Zahlung von Kosten fortgekommen, dreizehn von ihnen aber vor das Forum der Criminal-Justiz nach Ratibor, größtentheils gefesselt und unter Begleitung von Gensdarmen, abgeliefert worden. Die Kollekte, welche für die Verurtheilten veranstaltet worden, soll geringe Resultate geliefert haben. — In Rosenberg fand am 26. Sept. von Seiten der dortigen jüdischen Gemeinde die feierliche Einholung ihres neuen Rabbiners, des **Dr. J.** Löwe, statt. Tags darauf hielt er seine Antrittsrede.

Breslau, 9. Oktober. Gegenwärtig befindet sich der Kaplan Majunke von der St. Hedwigs-Kirche in Berlin hieselbst, um die der katholischen Hedwigs-Gemeinde zur Erbauung einer zweiten katholischen Kirche bewilligte Haus-Kollekte am hiesigen Orte sowohl, als auch in den fürstlichen Commissariaten Oppeln, Ratibor, Pleß, Münsterberg, Jauer, Hirschberg und Groß-Glogau abzuhalten. (Anz.)

(Liegnitz.) Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: der zeitherige Adjuvant zu Ludwigsdorf, Ernst Renner, als Schullehrer zu Klöppelsdorf, Löwenberger Kreises; der bisherige Adjuvant zu Rosenau, August Herrmann, als Schullehrer und Organist zu Ojas, Liegnitzer Kreises; und der zritherige Hilfslehrer Franz Dirschke aus Klein-Oels bei Ohlau, als katholischer Schullehrer und Organist zu Brost, anGlogauer Kreises. — Der Ober-Kaplan Hauffe ist mit Genehmigung des vorgeordneten hohen Ministerii als Religionslehrer am königl. katholischen Gymnasium in Glogau angestellt worden.

Dem Kommissions-Agenten R. Groff in Goldberg und dem Kaufmann Ottocar Müller in Schönberg ist zur Uebernahme einer Spezialagentur für die Geschäfte der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft die Genehmigung ertheilt worden.

(Berichtigung.) In dem Berichte über die Kirchenjubelfeier zu Schmiedeberg (Nr. 227) heißt es, die reichen Spenden der Liebe hätten allein an baarem Gelde 110 Rtl. betragen; diese Zahl war undeutlich geschrieben und soll 1103 Rtl. heißen.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Bei der Vorstellung der „Antigone,“ welche vor einiger Zeit vor Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland in dem neuen Palais bei Potsdam stattfand, hatten sich auch drei unserer berüchtigsten Taschendiebe unter dem Deckmantel einer sehr feinen Kleidung in die Zuschauerräume mit eingedrängt, offenbar, um dort späterhin im Gedränge und unter dem Schutze der Dunkelheit an den reichen, mit Brillanten geschmückten Toiletten ihr Heil zu versuchen. Glücklicherweise wurden sie aber noch während der Vorstellung in dem Theater selbst erkannt, und mie Polizeibeamten umstellt, deren Hände in dem Augenblick, in welchem der Theater-Vorhang niedersank, auch auf ihre Schultern niederfielen, und sie wohl verwahrt in das Potsdamer Rathhaus ablieferten. Alle drei sind, so viel bekannt geworden, schon vielfach bestraft. — Vor einem Jahre ungefähr ist hier auch der Fall vorgekommen, daß der Schiffer eines hiesigen Getreidehändlers diesem mit einer ganzen Kahnladung Weizen durchgegangen ist, solche in Moabit theilweise verkauft, und dann auf seinem Kahne eine ordentliche Diebsbande gebildet hat, welche ihre Richtung nach Polen eingeschlagen zu haben schien, als es den Requisitionen der Berliner Polizeibehörde gelang, ihrer auf der Oder bei Neustadt-Eberswalde habhaft zu werden und sie mit ihren Diebeswerkzeugen, welche sie leider schon theilweise in das Wasser versenkt hatten, der verdienten Strafe zu überliefern. (Beitr.)

— (Stettin.) Das in England erbaute eiserne Dampfschiff „Der preußische Adler“ liegt nicht allein noch immer hier, sondern wird auch, trotz mehrseitiger öffentlicher Erklärungen, daß die Abnahme desselben von Seiten unserer Behörde nicht erfolgt sei, wahrscheinlich für immer preußisches Eigenthum verbleiben. Wenigstens glauben wir nicht, daß der Lieferant des Schiffes fürs Erste im Stande sein werde, den erhaltenen Vorschuß von circa 142,000 Rthlr. zurückzuzahlen. Er wird es vielleicht erst nach längerer Zeit, vielleicht auch gar nicht vermögen, inzwischen aber keinem von beiden Theilen eine freie Disposition und ein wirkliches Eigenthumsrecht über das Schiff zustehen, was ein um so schlimmerer Zustand für jeden Theil ist, als bis zu dem entscheidenden Augenblick, der wohl gar erst durch einen langwierigen Prozeß herbeigeführt werden muß, das Objekt selbst unbenutzt, zinsenfressend und in sich deteriorirend liegen bleibt. (Börs.-Nachr.)

— (Frankenthal, 28. Sept.) Gestern und vorgestern hielt hier der Verein deutscher Thierärzte seine fünfte General-Versammlung. Sie war sehr zahlreich besucht und fast jedes deutsche Land hatte seinen Vertreter.

— In Neapel ward am 20. Septbr. der Gelehrten-Congreß feierlich eröffnet, unter dem Vorsitz des Ministers Santangelo, in Gegenwart des Königs. Aus Neapel und Sizilien, dem lombardisch-venetianischen Königreich, Sardinien, Toskana, Frankreich, Deutschland &c. waren gegen 1500 Scienziati versammelt.

— Aus Wien wird der Allg. Ztg. die Erfindung einer durchaus gelungenen Buchstabensetzmaschine gemeldet. Sie ist in Klaviergestalt konstruirt, mit einer von dieser Instrumentenart entlehnten äußeren Einrichtung und einer Klaviatur von 121 Tasten, die in 2 Reihen, eine von 61 breiteren und die andere von 60 schmäleren Stäben, neben einander hinstreichen. Während bekanntlich kein Setzer, und wäre er noch so flink und vielgeübt, mehr als 2000 Lettern in einer Stunde zusammen zu ordnen vermag, bringt dieses Letternsetzklavier, selbst wenn es von noch unbeholfenen zögernden Fingern gespielt wird, Gefüge von 360 Buchstaben in der Minute, und von 21,600 in der Stunde zuwege. Noch mehr, die Klaviatur kann nach Belieben verlängert, die einfache Letternsetzmaschine hierdurch also zu einer doppelten, dreifachen u. s. f. gestaltet, folglich mittelst Einsetzung von mehreren Buchstabenkanälen, durch einen einzigen Anschlag der zehn Finger zwanzig, dreißig, ja sechszig und noch mehr Lettern gleichzeitig gespielt werden. Die praktische Anwendbarkeit u. Brauchbarkeit der Maschine ist in der k. k. Hof- und Staats-Druckerei der strengsten Probe unterworfen worden, und hat sie siegreich bestanden. Der Erfinder heißt E. L. Tschulick, und ist ein 26jähriger junger Mann aus Böhmen.

— Ein englisches Blatt (Chamber's Journal) theilt folgende Anekdote mit, die zwar etwas apokryph sein mag, aber doch auch nicht ganz unwahrscheinlich ist. Ein Handelsmann in Schottland hatte nach seiner Berechnung ein Vermögen von 4000 Pfd. Sterl. erworben, ward aber am Ende des Jahres durch seinen alten Buchhalter mit einem Abschluß überrascht, der sein Kapital auf 6000 Pfd. Sterl. brachte. „Es kann nicht sein“, sagte der Prinzipal, „rechnen Sie noch einmal nach“. Der Buchhalter rechnete seine Bilanz nach und erklärte die 6000 Pfd. Sterl. als richtig. Sein Herr untersuchte jetzt ebenfalls das Bilanz-Conto und brachte gleichermaßen einen Ueberschuß von 6000 Pfd. Sterl. heraus. Er revidirte die Zahlenreihe mehrere Male — es blieb immer eine sechs, statt der vier, auf die er nur gerechnet hatte. Ueber sein unerwartetes Glück erfreut, begann der alte Kaufmann die Tischler, Maler und Mobilienhändler in Bewegung zu setzen, um sein Haus zu modernisiren und sich auf einem seinen Vermögens-Umständen angemessenen Fuß einzurichten; dessenungeachtet blieb ein leiser Zweifel in seinem Gemüthe zurück, daß es mit den so Knall und Fall hinzugekommenen 2000 Pfund nicht ganz richtig sein möchte. An einem langen Winterabend nahm er daher nochmals den Abschluß vor, um die Zahlenreihen einer neuen Revision zu unterwerfen. Beim Schlusse der Arbeit sprang er wie von einem elektrischen Schlag getroffen auf, stürzte im heftigsten Regen zum Hause hinaus, und durch die Straßen nach der Wohnung seines Buchhalters. Auf sein donnerndes Klopfen an der Hausthür zeigte sich der schlaftrunkene Buchhalter, die Nachtmütze auf dem Kopf, an einem der oberen Fenster, um zu erfahren, was der mitternächtliche Gast so ungestüm verlange. „Wer ist da?“ brummte er, „und was wollen Sie von mir?“ — „Ich bin es!“ rief der wüthende Prinzipal. „Er Schurke! Er hat, hol' mich der Teufel! die Jahreszahl mit zu den Pfund Sterling addirt.“

— * Auch in Bromberg spielte in der letzten Hälfte des v. M. eine Kapelle unter der Firma Josef Gungl's; sie nennt sich die Schwarzenbacher, früher

Gung'lsche Kapelle; ihr Direktor heißt Aloys Harpf. Am 30. Septbr. ist sie in Danzig angekommen, um dort Abendunterhaltungen zu veranstalten. Wer hat nun die ächte Gung'lsche Kapelle? Berlin, Breslau oder Danzig? Den ächten Direktor besitzt Breslau jedenfalls, denn Herr Joseph Gung'l weilt in leibhaftiger Person unter uns.

— * In Stockholm erzählt man sich folgende Anekdote. Herr Guerra, der schon seit längerer Zeit mit seiner Kunstreiter-Gesellschaft die Bewohner der Hauptstadt unterhält, hatte das Unglück gehabt, einige seiner Mitglieder durch deren Entweichen zu verlieren. Um die abgegangenen Mitglieder zu ersetzen, hatte Herr Guerra in den Zeitungen den Wunsch ausgesprochen, junge Mädchen für seine Gesellschaft anzuwerben, wenn sich deren finden sollten. Mehrere sollen sich eingefunden haben, aber keine war angenommen worden, als die Heldin unserer Geschichte sich meldete. Dieses junge Mädchen war zwar nicht außerordentlich schön, aber sie hatte offene, reine Züge, eine frische Gesichtsfarbe, geschmeidigen und angenehmen Wuchs, eine mäßige Größe und einen Blick, welcher selbst den Herrn Guerra beim ersten Anblick stutzig machte. Und welche Kleidung hatte sie! — ein Tuch um den Kopf gewunden, ein wollenes Mieder, einen kurzen Rock, der kaum bis über die Knie reichte, und weiße wollene Strümpfe und Schuhe mit großen Bandrosen. Herr Guerra betrachtet das Mädchen von Kopf bis Fuß, und als er endlich frägt, woher sie sei, antwortet sie: „Von Schonen." Er frägt, ob sie jemals auf einem Pferde gesessen; sie lächelt und antwortet: „Ja, aber in Mannskleidern." Nachdem ihr diese gebracht worden sind und sie sich angekleidet, führt man ein Pferd vor und einer von den Cavalieren will ihr hinauf helfen, aber sie dankt und sagt: „ein guter Reiter muß sich selbst helfen können", und bitte ihn, nur das Pferd zu halten. Darauf tritt sie einige Schritte hinter das Pferd zurück und springt mit gleicher Leichtigkeit auf den Rücken des Pferdes, wie die Schulknaben auf ihr Holzpferd. Guerra und alle Anwesenden stehen ganz erstaunt da. Man läßt sie einige Male im Circus herumreiten — Guerra versucht auf alle mögliche Weise sie vom Pferde herabzubringen, indem er das Thier neckt und antreibt, aber vergebens; ein einziges Mal fiel sie auf die Seite, aber bevor die Füße den Boden berührten, schwang sich unsere junge Reiterin wieder schnell wie ein Pfeil auf den Rücken des Pferdes. Nach beendigtem Ritt springt sie von hinten herab und steht kerzengerade vor Guerra, welcher vor Staunen und Freude nicht zu Worte kommen kann. Auf die Frage: ob sie sich engagiren will, erwidert sie: „Ja, aber mit der Bedingung, Schweden nicht zu verlassen." Hiermit war Herrn Guerra natürlich nicht gedient, weshalb die junge Dame nicht angenommen wurde. Auf die Frage: wie sie reiten gelernt hat, berichtet sie, daß ihr Bruder — Bereiter bei den Schonischen Husaren — es ihr gelehrt, und daß sie von einem Kunstreiter gelernt hat, auf das Pferd und wieder herab zu springen. Weiter erzählt sie, daß sie bei mehren Wettrennen, als Knabe gekleidet, gewesen und gewöhnlich die Pferde geritten hat, welche den Preis gewonnen haben. Ihr größtes Vergnügen ist — wie sie sagt — das Reiten. Einmal wollte sie sich bei den Schonischen Husaren anwerben lassen, wurde aber zu klein befunden. Ihr Name sti Elna Monsdotter.

— Herr Staunton, seit seinen glänzenden Siegen über die bis dahin unüberwundenen Heroen des Pariser Schach-Clubbs als der erste lebende Meister des Schachspiels bekannt, geht, dem Vernehmen nach, damit um, das Bilguer-Heydebrandsche Lehrbuch des Schachspiels (Berlin, Veit u. Comp.) ins Englische zu übersetzen. Diese Anerkennung des deutschen Werkes gewinnt eine noch höhere Bedeutung durch die von Hrn. Staunton ausdrücklich ausgesprochene Mittheilung, seine Hauptsache sei dabei, „seine bisher unvollständige Kenntniß der Eröffnungen zu erweitern."

— Die Dorfzeitung meint, das warme Wetter im September wäre von dem Brande der kaukasischen Wälder hergekommen, welchen die übrig gebliebenen russischen Soldaten auf Befehl des Generals Woronzow vermittelst 50 Wagen, mit Pech, Theer, Terpentin u. s. w. beladen, zur gänzlichen Vernichtung der Tscherkessen ausgeführt hätten.

— Auch in München soll demnächst eine gymnastische Schule für Mädchen errichtet werden. Man hofft dadurch der schiefen Richtung der weiblichen Jugend unserer Tage wirksam zu begegnen.

Handelsbericht.

* **Wien,** 3. Octbr. Von Seiten der hiesigen Häuser Rothschild und Sina wurde diesen Morgen an der Winkelbörse bekannt gemacht, daß sie auf Nordbahn a 180% und auf Gloggnitzer E. B. Actien a 140 % Vorschüsse zu 5% Zinsen bis zum Betrage von 2 Millionen leisten wollen, was die Gemüther einigermaßen beruhigte, so daß in Folge dessen die Course wieder einen steigenden Charakter annahmen.

	Anf. der Börse.		Ende d. B.
Nordbahn	203	—	$208\frac{1}{2}$
Gloggnitz	132	—	131 32
Mailand Venedig	122	—	$123\frac{1}{2}$
Pesther	$107\frac{1}{2}$	—	$108\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$
Budweis Gmünder	162		
Preßburg Tyrnau	87		
Florenz Livorno	$110\frac{1}{2}$	—	$115\frac{1}{4}$
Grossetto			$100\frac{1}{2}$ 101

In der Woche vom 28. Sept. bis 4. Oktober c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,513 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,437 Thlr.

Im Monat Septbr. benutzten die Bahn 26,158 Personen.

Die Einnahme betrug	13,783 Rtl.	10 Sgr.	8 Pf.
Für Vieh-, Equipagen-Transport und Güterfracht wurden eingenommen	4,238 =	20 =	2 =
Ueberhaupt	18,022 Rtl.	— Sgr.	10 Pf.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 28. v. bis 4. d. Mts. 4,350 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3104 Rtlr. 10 Sgr. 8 Pf.

Im Monat Septbr. c. fuhren auf der Bahn 24,301 Personen.

Die Einnahme betrug:

1) an Personengeld	11,795 Rtl.	21 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- u. Güter-Transport (80,016 Ctr. 7 Pfd.)	6,031 =	— =	5 =
Zusammen	17,826 Rtl.	21 Sgr.	5 Pf.
Im September 1844 sind eingekommen	14,162 =	25 =	7 =
mithin im Septbr. 1845 mehr	3,663 Rtl.	25 Sgr.	10 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 4. Oktober. Die Course der Eisenbahnactien waren bei schwachem Umsatze im Allgemeinen matt und theilweise merklich niedriger.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $114\frac{1}{2}$ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. 112 Br.
dito dito dito Prior. 1̈02 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $101\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{2}$ Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $95\frac{11}{12}$ — $\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Erklärung. Nr. 37 des „Schles. Kirchenblattes" enthält eine Correspondenz aus Patschkau, in welcher es untern andern auch heißt: „Ein protestantischer Lehrer verbreitet seine, zum Theil durch das Comitee von J. Ronge gratis übersandte Lectüre, Schriften, deren Charakter mitunter jeden nur etwas Gebildeten anekeln muß, und durch wen? durch die Schuljugend." Da ich am hiesigen Orte der einzige protestantische Lehrer bin, so kann ich auch nur mit jenen Worten gemeint sein, und deshalb finde ich es für nothwendig, hier Einiges auf jene Verdächtigung zu erwidern. Weil ich von Anfang an in der kirchlichen Bewegung unserer Zeit etwas Anderes erblickt habe, als katholische und protestantische Eiferer darin sehen wollen, so bin ich hier mit einigen Freunden zusammen getreten, um die erscheinenden religiösen Flugschriften zu lesen. Mehrere Protestanten und Katholiken, die von unserm Zusammentreten gehört, haben sich uns angeschlossen. Ich habe dies Niemand verweigert, weil ich glaubte, aus dem kleinen Broschüren-Lese-Cirkel könne sich dereinst ein Volksleseverein bilden, und weil ich die Gründung von Volkslesevereinen für sehr wünschenswerth halte; habe aber auch Niemand dazu aufgefordert; und denke, hierin eben so gut in meinem Rechte zu sein als katholische Lehrer und Glöckner, welche eifrig bemüht sind, dem Kirchenblatte Leser zu verschaffen. Schriften, deren Charakter jeden nur etwas Gebildeten anekelt, sind nach der Meinung der meist den gebildeten Ständen angehörigen Theilnehmer außer dem, unter dem Namen eines „Sendschreibens der Anna Czerska an ihren Sohn" bekannten Pamphlete von uns nicht gelesen worden. Ob in Breslau bei der christkatholischen Gemeinde zur Verbreitung religiöser Schriften ein Comitee besteht, weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß mir weder ein Comitee noch Herr Prediger Ronge dergleichen, weder gratis noch gegen Bezahlung, übersandt hat. Woher ich die Sachen für unsern Lesecirkel bezogen habe, darüber wird die Buchhandlung von Th. Hennings in Neisse und Frankenstein am besten Auskunft geben können. Wenn einzelne Theilnehmer mir durch ihre Kinder Broschüren zurückgeschickt haben, so habe ich ihnen durch dieselben natürlich andere zugestellt. Ich finde darin kein Unrecht; die Eltern der Kinder wahrscheinlich auch nicht. Man wird aus dem Vorstehenden, dessen Wahrheit ich durch glaubwürdige Zeugnisse beweisen kann, entnehmen können, in wie fern eine Verbreitung religiöser Flugschriften durch die Schuljugend mir zum Vorwurf gemacht werden kann. Das Kirchenblatt und seinen hiesigen Correspondenten habe ich von ihrem Irrthum durch vorstehende Erklärung natürlich nicht zurückbringen wollen; denn das hieße Mohren weiß waschen wollen. Nur mir und meiner amtlichen Stellung glaubte ich, meinen katholischen Mitbürgern gegenüber, dieselbe schuldig zu sein. Dem Denuncianten im Kirchenblatte zum Schluß die Versicherung, daß mir seine Verdächtigung auch nicht eine unruhige Minute bereitet hat, und daß ich mir durch Niemand, am allerwenigsten durch einen Mitarbeiter des Kirchenblattes meine Lektüre bestimmen lassen werde.

Patschkau, den 23. September 1845.

Pflueger, Cantor und Lehrer.

Bekanntmachung.

Der von hier um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags von dem Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahnhofe abgehende dritte Dampfwagenzuge trifft in Bunzlau um 8 U. 11 M. Abends ein, und da von dort die Personenpost nach Frankfurt a. O. um 9 Uhr Abends abgefertigt wird, so nimmt dieselbe die Correspondenz nach Berlin und weiter auf und trifft am anderen Tage, wie die Schnell-Post, zum Anschluß an den letzten Dampfwagenzug nach Berlin in Frankfurt a. O. ein. Briefe dahin, die bis 3 Uhr Nachmittags im Ober-Post-Amte und 15 Minuten vor Abgang des Dampfzuges auf dem Bahnhofe eingeliefert werden, erhalten auf diesem Wege die frühere schnelle Beförderung.

Breslau, den 3. Oktober 1845.

Königliches Ober-Post-Amt.

Aus dem Amtsblatt der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Bromberg, de dato den 8ten August a. c., ist eine Bekanntmachung in mehrere Zeitungen, zum Theil im entstellten Auszuge übergegangen, welche den **Allgemeinen** Verband unserer Versicherungs-Anstalt (nicht zu verwechseln mit dem **Klassen-Verbande)** betrifft und Thatsachen enthält, welche unser Verfahren bei Regulirung eines Brandschadens dieses **Allgemeinen Verbandes** als ein tadelnswerthes erscheinen lassen. Diese Bekanntmachung ist erfolgt, ohne daß wir Veranlassung gehabt hätten, über den fraglichen Fall gegen die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Bromberg, in deren Bezirk derselbe sich ereignete, uns auszusprechen, und es war daher unsere Pflicht, sofort den Hergang der Sache, wie er sich aus unsern Akten ergiebt, der letzt gedachten Hochlöbl. Regierung vorzutragen.

Dies ist in einer Vorstellung vom 18. August d. J. geschehen, und dürfen wir einer berichtigenden Bekanntmachung um so vertrauensvoller entgegen sehen, als diese Hoffnung auf die bekannte Gerechtigkeitsliebe der Königl. Preuß. Behörden sich gründet. Bis dahin ersuchen wir das geehrte Publikum, jedes Urtheil über den beregten Fall selbst zu suspendiren.

Daß übrigens die Interessenten des **Allgemeinen** Verbandes auf **volle** Entschädigung etwaiger Brandverluste nicht unbedingt rechnen können, ist nicht allein in den Statuten klar ausgesprochen, sondern auch auf jeder Police über dergleichen Versicherungen durch Abdruck der betreffenden Statutenstelle wiederholt und gründet sich darauf, daß der **Allgemeine** Verband bei beschränkten Beiträgen, nur auf gefährlichere Versicherungen berechnet ist, welche weder in unserm **Klassen-**Verbande, noch bei andern Versicherungs-Anstalten, oder bei Letzteren nur gegen sehr hohe Prämien Annahme finden.

Ob eine Versicherung im Klassen-Verbande oder nur im Allgemeinen Verbande angenommen werden kann, hängt von der auf die statutarischen Bestimmungen gegründeten Beurtheilung der Direction ab, vom Antragsteller aber, ob er zu diesem Allgemeinen Verbande treten will, und eine von unserer Anstalt einmal zum Klassen-Verbande angenommene Versicherung kann, wie sich von selbst versteht, nie dem Allgemeinen Verbande überwiesen werden, dessen Mitglieder eine Gesellschaft für sich bilden. Dies zur Beruhigung der Mitglieder des Klassen-Verbandes anzuführen, erachten wir bei den erschienenen entstellten Auszügen jener Bekanntmachung für nothwendig.

Leipzig, im September 1845.

Direction der Brandversicherungs-Bank für Deutschland.

Dr. Schultze. Eduard Poll.

Die heute hiewrts, Ohlauerstr. Nr. 68 im ersten Stock,
eröffnete

Verlags-Buchhandlung

von

P. Th. Scholz

empfiehlt sich hierdurch ganz ergebenst der geneigten Beachtung und Berücksichtigung des hochverehrten Publikums.

Breslau, den 4. Oktober 1845.

Ph. Hoyoll, Portraitmaler (v. d. Akad. zu Düsseldorf),
Neumarkt Nr. 2,
empfiehlt sich, bei Garantie der Aehnlichkeit, zu Aufträgen für's nahende Weihnachtsfest.

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: **„Die Marquise von Vilette.“** Original-Schauspiel in 5 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Besetzung: Ludwig XIV., König von Frankreich, Hr. Wohlbrück. Philippe, Herzog von Orleans, sein Neffe, Hr. Rottmayer. Herzog du Maine, Hr. Schwarz. Marquis von Torcy, Hr. Henning. Graf Voisin, Hr. Schwarzbach. Lord Henry St. John, Vicomte von Bolingbrock, Hr. Hegel. d'Estrée, Hr. Denemy. Crequi, Hr. Pollert. de Nocé, Hr. Guinand. Gramont, Hr. Seydelmann. de la Farre, Hr. Stotz. Fronsac, Hr. Liebe. Marechal, Hr. Rieger. Bontemps, Hr. Pauli. Launoy, Hr. Gregor. Françoise, Marquise von Muintenon, Madame Heinze. Françoise, Herzogin von Noilles, Dlle. Bernhard. Marion, Marquise von Vilette, geb. Marsilly, Mad. Pollert. Marquise von Caylus, Dlle. Jünke. Marquise von Dangeau, Mad. Guinand. Demoiselle Balbieu, Mad. Clausius. Fanchette, Dlle. Stotz.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Constantin Braun beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 1. Okt. 1845.

Hofrath Dr. Pulst und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir statt jeder besondern Meldung Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst an.

Breslau, den 3. Oktober 1845.

Friedrich Pezold.
Auguste Pezold, verw. gewesene Dietrich, geb. Rosenbruck.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre, am 30. v. M. vollzogene Verbindung zeigen hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Theodor Letsch,
Rudolphine Letsch, geb. Gutsch.

Statt jeder besonderen Meldung.

Woldemar Marbach, Dr. med. et chir.
Mathilde Marbach, geb. Bothe.
empfehlen sich als Neuvermählte,
Schmiedeberg, 30. September 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 10 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Ida, geb. Höfer, von einem muntern Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oppeln den 2. October 1845.

Hellmuth Kinzer.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Reichenstein, den 3. Oktober 1845.

Richter, Bürgermeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geb. Wolff, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 4. Okt. 1845.

Carl J. Schreiber.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 22. September c. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Häring, von einem Mädchen, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Gustav Bergmann, OLGAssessor.

Samter, den 1. Oktober 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, 3. Oktober 1845.

C. Ed. Reisner, Buchhändler.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend nach kurzem Krankenlager erfolgte Dahinscheiden unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin, der verw. Gasthofbesitzer Klugt, geb. Eichner, beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt ergebenst anzuzeigen.

Strehlen, den 4. Octbr. 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M. Abends 6 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser geliebter theurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr Adolph Heinrich Kröber, Doctor medicinae und praktischer Arzt. Tief betrübt zeigen diesen für uns schmerzlichen Verlust allen Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Oktober 1845.

Todes-Anzeige.

Am 4ten d. M. starb unser geliebtes Söhnchen im Alter von 4 Monaten an der Gehirnentzündung. Freunden und Bekannten widmen diese schmerzliche Anzeige

Julius Berger und Frau.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an, daß mir mein innigst geliebter einziger Sohn Willibald, in einem Alter von 9½ Jahren, gestern Abend um 7 Uhr, in einem Zeitraum von 30 Stunden, an plötzlich eingetretener Lähmung der Magen- und Unterleibsnerven durch den Tod entrissen wurde.

Obornik im Großherzogthum Posen, den 2. Oktober 1845.

Otto Hohlfeld, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Cousin und Schwager, der Kaufmann Joh. Arenteff. Dies zeigen im Gefühl des tiefsten Schmerzes allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 5. Oktober 1845.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 28. September l. J. entschlief nach langen, schweren Leiden sanft und selig im Herrn — ein verdienstvoller Seelsorger Schlesiens, der wahrhaft hochwürdige, von vielen Freunden warm verehrte, von wenigen Feinden verkannte und verfolgte Herr Erzpriester, Schulen-Inspektor und Stadtpfarrer Joannes Boelkel in Ziegenhals. Dieses zeigt mit tiefbetrübtem Freundesherzen zur wohlwollenden Beachtung an dessen

warmer und inniger Freund
Siesel, Pfarrer in Hohenfriedeberg.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Montag den 6. Oktober:
Großes Nachmittag-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Bürgerschule z. h. Geist erfolgt Montag den 6. Oktbr. um 8 Uhr im Schullokal.

Landwirthschaftlicher Verein zu Brieg.

Die nächste Versammlung findet am 11ten Otober statt. Das Direktorium.

Die **Elementar-Gesangs-Classe** beginnt heute, Montag, ihre Uebungen nach den Ferien.

Mosewius.

Als praktischer Arzt und Wundarzt empfiehlt sich einem geehrten Publikum ergebenst

Dr. **Ed. Kabierske,**
Schmiedebrücke Nr. 17.

Meinen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß ich am 3. d. M. gesund und munter nach Breslau zurückgekehrt bin.

Neue Junkernstr. Nr. 11. **J. Pohl.**

Für Dilettanten, welche Anleitung zum Wasserfarbenmalen, wie auch in den Anfangsgründen des freien Handzeichnens wünschen, erklärt sich bereit einige Stunden zu übernehmen:

Theodor Fischer,
Im Universitäts-Gebäude.
Täglich zwischen 2 und 3 Uhr sicher zu treffen.
Breslau, den 1. Oktober 1845.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von heute ab Hintermarkt Nr. 1 (Schuhbrücke) wohne.

Wilhelm Ullrich, Schneidermeister.

Unser Comtoir

befindet sich Schweidnitzer Straße Nr. 51, Ecke der Junkernstraße.

Opitz & Schmidt.

Meine Wohnung ist jetzt: Heiligegeist-Straße Nr. 14 a., in dem neu erbauten Hause des Herrn Conditor Scholtz.

Gustav Henne, Commissionair.

Meine Wohnung ist jetzt **Altbüsser-Straße Nr. 28** im goldenen Herz, welches ich hiermit ergebenst anzeige, und empfehle mich zugleich zur Anfertigung der saubersten Buchbinder-, Galanterie- und Leder-Arbeiten zu den solidesten Preisen.

A. Beuthner,
Buchbinder.

Eltern, welche ihre Söhne unter billigen Bedingungen in **Pension** geben wollen, erfahren das Nähere darüber beim

Turnlehrer **Rödelius,**
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3 c.

Ich wohne Antonienstraße Nr. 31.

Starnowsky, Wundarzt.

Meine Wohnung ist von nun an:
Schweidnitzer Straße in der Apotheke.

N. P. Nathan.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße Nr. 17, (Stadt Rom.) **Wilhelm Schück.**

Meine Wohnung und Fournier-Handlung ist jetzt **Taschenstraße Nr. 15.**

A. Heidenreichs Wittwe.

Für Freunde einer geistreichen Lektüre.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

St. Evremont.

Ein Roman. Herausgegeben von **Ludwig Tieck.**

Zweite verbesserte Auflage.

3 Bände. 8. 1845. Geheftet. Preis: 3 Rthlr. 18 Sgr. = 22½ Sgr.

St. Evremont versetzt uns in eine reiche Welt großartiger geselliger Zustände, wie sie nur in den Kreisen der vornehmern und höheren Sozietät anzutreffen sind, und das alles entwickelt sich vor uns in einem Gemälde, dessen Hintergrund die großen weltgeschichtlichen Begebenheiten der Jahre 1806—15 bilden und was sich sonst an jene ewig denkwürdige Zeit anknüpft. — Die Darstellung des Ganzen erhebt sich zu einem wahrhaft poetischen und das Interesse des Lesers wächst mit jedem Abschnitt.

Thomas Thyrnau.

Von der Verfasserin von Godwie-Castle.

Dritte verbesserte Auflage.

Mit einer Abbildung des Schlosses **Tein** in **Böhmen.**
3 Bände. 8. 1845. Preis: 6 Rthlr.

Die Theilnahme, welche die gebildete Lesewelt den Dichtungen der Verfasserin von Godwie-Castle zugewendet, erhält sich in dem Maße, daß auch von obigem großen Werke die dritte Auflage zu veranstalten nöthig wurde. Besonders haben edle Frauen in den Dichtungen der Frau Verfasserin einen seltenen Genuß, eine volle geistige Befriedigung gefunden. Und so wird wohl auch ferner diesen reinen und edlen Dichterwerken in immer weiteren Kreisen verdiente, allgemeine Anerkennung zu Theil werden.

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Bekanntmachung.

Auf die wider den Kaufmann Mezner aus Veranlassung seines Aufsatzes in der Vossischen Zeitung v. 8. Juni v. J., überschrieben:

„Ueber das Verhältniß der Seehandlung
„zur Noth der Spinner und Weber in
„Schlesien“,

auf unsern Antrag geführte fiskalische Untersuchung hat das Königl. Kriminal-Gericht hiesiger Residenz, Abtheilung für fiskalische Untersuchungen, in der Sitzung vom 22. Januar d. J. für Recht erkannt:

daß Denunziat, der Kaufmann Ernst Emanuel Mezner, wegen schwerer wörtlicher Beleidigung der Königl. Seehandlungs-Gesellschaft durch Pasquill mit einer viermonatlichen Gefängnißstrafe zu bestrafen und der Beleidigte für berechtigt zu erachten, die Bestrafung des ꝛc. Mezner auf seine Kosten durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen, Denunziat auch sämmtliche Untersuchungskosten und Mandatarien-Gebühren zu tragen und resp. zu erstatten schuldig, ꝛc.

Nachdem dieses Erkenntniß in zweiter Instanz unterm 31. Juli d. J. lediglich bestätigt worden, machen wir von der uns darin ertheilten Befugniß, dasselbe zu veröffentlichen, unter Bezugnahme auf unsere öffentliche Erklärung vom 29. Juni v. M in der Vossischen Zeitung vom 1. Juli v. J. hiermit Gebrauch.

Berlin, den 2. Octbr. 1845.

enera l-Direction der Seehandlungs-Sozietät
gez. Kayser. Mayet. Wentzel.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 20. Juli 1844 verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Joseph Linke ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse

auf den 20. Oktober c. Vorm. um 10 Uhr

vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Am 21. Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr sollen im Aktien-Speicher Nr. 50 im Souterrain 1142 Stück havarirtes Blauholz für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 23. September 1845.

Königl. See- und Handels-Gericht.

Holz-Verkauf
gegen gleich baare Bezahlung.

1) Im Forstbezirk Strachate Montags den 13. Oktober c., Vormittags von 11 bis 12 Uhr, circa 60 Schock Weiden-Reifstäbe und 8 Schock dergl. Korbruthen; 2) In den Forstbezirken Zedlitz und Kottwitz, Dienstag den 14. Okt. c., von 10 bis 12 Uhr, 10 bis 12 Schock Weiden-Korbruthen. Der Versammlungsort der Käufer ist ad 1 in der Försterei zu Strachate und ad 2 im hiesigen Oberförsterei-Etablissement. Der Förster Horn in Strachate, so wie die Waldwärter Scholz in Zedlitz und Jäschke in Kottwitz sind angewiesen, Kauflustigen das zu versteigernde Holz auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Zedlitz, den 29. Sept. 1845.

Der Königl. Oberförster Bar. v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 16. August 1843 hierselbst verstorbenen Maurermeister Friedrich Wilhelm Bartsch unter seine Erben wird mit Bezug auf §137, Tit. 17, Th. I. A. L.-R. hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 25. Sept. 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Freiwillige Subhastation.

Der, den Schiffer Karl Nitschkeschen Erben zu Tschiefer alte Fähre gehörige Oderkahn Nr. VIII, Nr. 287 nebst Zubehör abgeschätzt, zufolge der nebst den Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 1783 Rtl. soll auf den 13. December c. V. M. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Neusalz, den 20 September 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung,
die Verdingung der Verpflegung der Strafgefangenen in Brieg pro 1846 betreffend.

Montag, den 20. Octbr. d. J. soll während der Stunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags in dem Geschäftslokale hiesiger Königl. Straf-Anstalt ein Lizitations-Termin über die Lieferung der Verpflegung der Gefangenen für das Jahr 1846 stattfinden, wovon Bietungslustige hierdurch in Kenntniß gesetzt werden; die Bedingungen können sowohl in der Polizei-Registratur der Königl. Hochlöbl. Regierung in Breslau, als auch in der Registratur der hiesigen Strafanstalt eingesehen werden. Die Gefangenzahl beträgt circa 840 Köpfe, deren vollständige Verpflegung incl. Brot nach Vorschrift des Etats durch den Unternehmer erfolgen muß. Insofern im Termine von einem vollkommen geschäfts- und cautionsfähigen Licitanten ein wirklich annehmbares Mindergebot erfolgt, soll der Zuschlag sofort unbedingt stattfinden, sonst aber der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau weitere hohe Verfügung vorbehalten, und die Licitanten an ihre Gebote gebunden bleiben.

Brieg, den 22. Septbr. 1845.

Der Director der Königl. Straf-Anstalt.
(gez.) v. Rönsch.

Bürgermeister-Gesuch.

Da sich unser Bürgermeister nach 36jähriger Dienstzeit entschlossen hat, sein Amt niederzulegen, so werden zur Wiederbesetzung dieses Postens, mit welchem ein Gehalt von 500 Thlr. verbunden ist, Anmeldungen von sich dazu qualifizirenden Personen bis 15ten November d. J. durch unsern stellvertretenden Vorsteher Herrn Kaufmann **Glogner** angenommen. Haynau, im September 1845.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Stadt-Tabernen-Gebäude am Ringe befindlichen, zu einer Restauration sich eignenden Lokalitäten, bestehend in einem großen Saale, zwei Zimmern und einem Kabinet in der ersten Etage, in zwei Zimmern einer Kochstube und einer Kammer in der zweiten Etage, und dem nöthigen Boden und Keller-Gelasse sollen vom 1. Dezember c. ab auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige Unternehmer werden zum Licitatins-Termine

Mittwoch den 29. Oktober c. Vormittag
11 Uhr

in unser Sessionszimmer auf dem Rathhause zur Abgabe der Gebote vorgeladen.

Glatz, den 2. Oktober 1845.

Der Magistrat.

Ein guter Mahagoniflügel ist sofort billig zu vermiethen Tauenzienstraße Nr. 32, drei Treppen hoch.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Vollständig in zwei Bänden

erschien im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** und ist in jeder namhaften Buchhandlung des In- und Auslandes vorräthig:

Die größere oder zweite, durchaus umgearbeitete Ausgabe

von

Adolf Duflos
Chemisches Apothekerbuch.

Auch unter dem Titel: **Theorie und Praxis der pharmazeutischen Experimentalchemie** oder erfahrungsmäßige Anweisung zur richtigen Ausführung und Würdigung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden pharmaceutisch- und analytisch-chemischen Arbeiten. Mit spezieller Berücksichtigung der Pharmacopea Austriaca, Borussica &c. Nebst einer Reihe chemischer Tabellen und einem dreifachen Special-Register über das vollständige Werk. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Geheftet. Preis **beider** Bände 7½ Rthl. Preis des **ersten** Bandes, die **pharmaceutisch-technische** Chemie enthaltend, 4 Rthl.; Preis des **zweiten** Bandes, die **analytische** Chemie, die chemischen Tabellen und die Special-Register umfassend, 3½ Rthl.

Ferner erschienen in demselben Verlage:

Beinert, C. G. Die **Lebensfrage der Apotheker.** 7½ Sgr.

Oßwald, F. Die **Privilegienfrage der Apotheker.** 5 Sgr.

Folgende neue Werke sind in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Denkwürdigkeiten aus dem christlichen Leben. Anekdoten, Charakterzüge, Lebens- und Charakterschilderungen, Bekenntnisse, Beschreibungen &c. Erstes und zweites Bändchen. 8. Cart. 160 enggedruckte Seiten. Jedes Bändchen 10 Sgr.

Um ein vorläufiges Urtheil über diese interessante Schrift zu gewinnen, folge hier das Verzeichniß des Inhalts des ersten Bändchens:

Sir Isaak Neuton als Gottesgelehrter. Merkwürdiges Gespräch zwischen Wieland und Napoleon. Napoleon glaubt endlich an Jesus Christus. Ueber den Glauben des Kaisers Alexander von Rußland. Ein Wendepunkt in dem Leben Friedrich Wilhelm des Dritten, Königs von Preußen. Charakterzüge aus dem Leben Franz des Ersten, Kaisers von Oesterreich. Der Kriegsheld Herzog Bernhard von Weimar, ein wahrer Christ im Leben und im Tode. Ein Vorbild. General von Ziethen, ein christlicher Held. Feldmarschall Graf von Schwerin. Der General de la Motte Fouqué. Bekehrung eines Feindes der evangelischen Wahrheit auf dem Sterbebette. Der betende Prinz und der Bauer. Kaiser Karl der Sechste und Prinz Eugen. Ferdinand, Herzog von Braunschweig. Feldmarschall von Derflinger. Der alte Dessauer. General Hans Karl von Winterfeld. Aus Sack's Leben. Die religiöse Erziehung Friedrichs des Großen. Luthers Charakter. Martin Boos. Das Ende Friedrich Wilhelms des Ersten, Königs von Preußen. Der Tod des Königs Friedrich Wilhelms des Dritten von Preußen. Graf von Zinzendorf. Dr. Günther. Einer der seltsamsten Menschen. Hohe Achtung für die Bibel. Merkwürdiges Bekenntniß. Guizot's christliches Bekenntniß. Dr. Hermann Boerhave. Die heilige Monika. Klopstock an Cramer. Louise Reichardt. General Schmettau und König Friedrich der Zweite von Preußen. Speners häusliches Leben und seliger Heimgang.

Diese Mittheilungen sind sämmtlich in einer ansprechenden, fließenden Sprache gegeben, und, da sie fast durchgängig Züge aus dem Leben hochgestellter, bekannter Persönlichkeiten enthalten, von nachhaltigem Interesse. — Das **zweite** Bändchen enthält gleich anziehende Artikel.

Archiv für den Chorgesang. Dritter Jahrgang. Partitur, gr. Quart, cart., 64 Seiten. 20 Sgr. Stimmen, Sopran, Alt, Tenor, Baß, 24 Bogen. ⅔ Sgr. pro Bogen.

Das Archiv ist durch die bereits lange erschienenen ersten beiden Jahrgänge überall bekannt geworden. Es sind von den Stimmen theilweise in zwei Auflagen gegen 4000 Expl. abgesetzt worden.

Ueber den Religionsunterricht auf Gymnasien, nebst angehängten symbolischen Büchern der beiden evangelischen Kirchen des Lippischen Landes, der Augsburgischen Confession, dem Lutherschen und Heidelbergischen Katechismus von Dr. Clemen, Prorektor am Gymnasium zu Lemgo. 8. 10 Bogen. Geh. 15 Sgr.

Die alte und die neue Lehre, oder: **Wer lehrt den Weg Gottes recht?** Dargestellt in einem kurzen Unterricht über die Lehren des Heidelberger Katechismus und des Leitfadens für den Unterricht in den Schulen des Fürstenthums Lippe. 8. Preis 2 Sgr.

Was ist Wahrheit? Oder: Der rechte Verstand der neuesten Aufklärung im Fürstenthum Lippe. 8. Preis 3¾ Sgr.

Beide Schriften sind aus den Differenzen der fünf Prediger mit dem Consistorium in Lippe hervorgegangen. Gütersloh. **Carl Bertelsmann.**

Für 10 Sgr. ist zur Unterhaltung, wie auch zur Wiedererzählung, die beliebte Schrift — in sechster Auflage — vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock,** — Liegnitz bei Reisner — Glogau bei C. Flemming — Schweidnitz bei L. Heege:

Fr. Rabener,

Knallerbsen, oder du sollst und mußt lachen,

enthaltend 256 interessante Anekdoten.

Zur Aufheiterung in Gesellschaften, auf Reisen, Spaziergängen und bei Tafel.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung derselben ein bauchterschütterndes Lachen zur ungeheuren Heiterkeit veranlassen.

(Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Auch in Gleiwitz bei Landsberger — Neisse bei Hennings — Oppeln bei Gogel — Glatz bei Prager vorräthig.

In **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt** — Graß, Barth u. Comp. — Max u. Comp. — Schulz u. Comp. — in **Krotoschin** bei E. A. Stock sind vorräthig:

Dichtungen von Wilhelm Genth.

Herausgegeben von

E. Dräxler-Manfred.

21 Bogen. Preis 1⅔ Rthl.

Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

The first English-German Vocabulary,

oder erster Schulbedarf zur Erlernung der englischen Sprache. Enth. syst. zum Auswendiglernen geordnet, die am häufigsten vorkommenden Wörter aller Redetheile, ihre Deklination, Comparation und Conjugation, so wie leichte Phrasen und kleine Erzählungen zum Uebersetzen. Für Schul- und Privatgebrauch. Von John Brook. 8. geh. 9 Sgr., gebunden 11¼ Sgr. Auf 12 ein Frei-Exemplar.

Bei **P. Th. Scholz** in **Breslau,** Ohlauer Straße Nr. 68, erscheint im Laufe dieser Woche:

Wegweiser

zur Anlage und Führung der Rechnungs- und Kassen-Bücher.

Von Neugebauer,

Rechnungsrath und Hauptrendant bei der königl. Instituten-Hauptkasse in Breslau.

Cart. gr. 8. 7½ Sgr.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Garnison-, Brot- u. Fourage-Verpflegung pro 1846.

Zur Sicherstellung der Lieferung der Garnison-, Brot- und Fourage-Verpflegung für das Jahr 1846 im Bereiche des 6ten Armee-Corps soll die Lieferung des dazu nöthigen Naturalien-Bedarfs in Entreprise gegeben werden.

Es ergeht daher an Producenten und sonstige Unternehmer hiermit die Einladung:

versiegelte schriftliche Lieferungs-Anerbietungen, wozu vorläufig kein Stempelpapier erforderlich,

a) wegen der Garnisonorte im Breslauer Regierungs-Bezirke bis zum 27. Oktober d. J. an die unterzeichnete Intendantur hierselbst;

b) wegen der Garnisonorte im Oppelnschen Regierungsbezirke aber bis zum 30. Oktober c. an das Königliche Proviant-Amt zu Neisse portofrei, und auf der Adresse mit der Bemerkung „Lieferungs-Offerte“ versehen, gelangen zu lassen, und alsdann:

ad a) den 27. Oktober c. im Büreau der unterzeichneten Intendantur hier, Kirchstraße Nr. 29; und

ad b) den 30. Oktober c. in Neisse im Gasthofe zum schwarzen Adler um 9 Uhr Morgens entweder persönlich oder durch gerichtlich Bevollmächtigte im Termin zu erscheinen.

An den genannten Tagen wird resp. in Breslau und in Neisse der Intendantur-Rath Gardt, als unser Deputirter, die eingegangenen, so wie die erst im Termine eingehenden Lieferungs-Offerten eröffnen, und mit den mindestfordernden Submittenten, sofern diese mit der nöthigen Caution versehen sind und sonst für qualificirt erachtet werden, mündliche Unterhandlungen anknüpfen.

Sollte das Submissions-Verfahren hierbei zu keinem gewünschten Ziele führen, so wird dasselbe eventualiter noch an demselben Tage in ein Licitations-Verfahren verwandelt werden. Bei Erreichung annehmbarer Preisforderungen wird unser Deputirter mit dem Mindestfordernden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, Lieferungs-Engagements abschließen. Ist ein solcher Abschluß für den einen oder den andern Garnisonort erfolgt, und darüber die Engagements-Verhandlung aufgenommen, so wird darauf kein Nachgebot mehr angenommen.

In den schriftlichen Offerten müssen die Garnisonorte, wofür eine Lieferung angeboten wird, und die Preisforderungen in preuß. Courant, für die nach preuß. Maaß und Gewicht zu liefernden Naturalien, und zwar beim Roggen und Hafer für einen Scheffel, beim Brote für ein sechspfundiges Stück, beim Heu für einen Centner und beim Stroh für ein Schock deutlich ausgedrückt sein.

Die ungefähren ganzjährigen Bedarfsquanta an Verpflegungs-Naturalien weiset untenstehende Uebersicht für jeden Garnisonort besonders nach.

An Orten, wo Königliche Magazin-Verwaltungen bestehen, geschieht die Lieferung des Brotroggens und der Fourage in die Königlichen Magazine, in allen übrigen Garnisonorten dagegen wird das Brot und die Fourage direkt an die Truppen verabreicht.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Tageszeit in der Kanzellei der unterzeichneten Intendantur, und bei den Königl. Proviant-Aemtern zu Neisse und Glogau eingesehen werden, und werden in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Insbesondere wird hier nur bemerkt, daß

1) in denjenigen Orten, wo keine Königlichen Magazine vorhanden sind, der Unternehmer der Garnison-Fourage-Verpflegung auch an die daselbst stationirten Königlichen Land-Gensd'armen die benöthigte Fourage für die Kontraktpreise zu verabreichen hat und

2) jeder Bietungslustige im Verdingungs-Termine eine Kaution in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen, zum Betrage des zehnten Theils vom Werthe des ganzjährigen Lieferungsquantums zu deponiren hat.

Uebersicht

der im Bezirk der königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps pro 1846 auszubietenden Lieferung von Naturalien zur Militair-Verpflegung.

Nr.	Garnison-Orte.	Roggen Wspl.	Brote Stück à 6 Pfd	Hafer Wspl.	Heu Ctnr.	Stroh Schock.
	I. Regierungsbezirk Breslau.					
1	Breslau	650		2500	15000	2500
	Daselbst für das Kasernement und die Lazarethe					190
2	Brieg	100		30	230	28
3	Glatz	250		200	1900	200
4	Silberberg	100		30	160	24
5	Schweidnitz	330		300	1190	250
6	Ohlau		21900	750	4700	735
7	Strehlen		17950	650	4080	640
8	Oels		3250	20	110	20
9	Frankenstein		7700	180	1060	170
10	Münsterberg		9060	330	2020	320
11	Habelschwerdt		7600			
12	Reichenstein		2840			
13	Herrnstadt		11200	400	2730	400
14	Guhrau		8500	310	2130	310
15	Wohlau		12800	350	2350	350
16	Winzig		9000	340	2200	340
17	Militsch		13600	450	3050	450
	II. Regierungsbezirk Oppeln.					
18	Neisse	650		550	3500	550
19	Cosel	100		60	300	40
20	Neustadt		11550	410	2570	410
21	Leobschütz		8850	320	1990	320
22	Ober-Glogau		8950	330	2010	320
23	Gleiwitz		14100	410	2560	400
24	Beuthen		8320	330	2020	320
25	Pleß		8350	330	2000	310
26	Ratibor		11700	340	2100	340
27	Ottmachau		4800			
28	Patschkau		2840			
29	Ziegenhals		3300			
30	Rybnik		3600			
31	Oppeln		5850	30	140	20
32	Groß-Strehlitz		3600	20	100	16

Breslau, den 14. September 1845.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps. Weymar.

Die Besorgung der 6ten Einzahlung von 5 % auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien

übernimmt bis incl. 28sten d. M. gegen billige Provision:

Adolph Goldschmidt.

Bestellungen auf Weintrauben

per Pfd. 2 Sgr. 3 Pf., welche in Folge der noch so günstigen Witterung eine vorzügliche Güte erlangt haben, nimmt bis Ende d. M. an: der Böttcher **Gustav Piltz.**

Grünberg in Schlesien, den 4. Oktober 1845.

Zweite Beilage zu № 233 der Breslauer Zeitung.
Montag den 6. Oktober 1845.

Die Buchdruckerei von C. H. Storch & Comp. befindet sich jetzt Ohlauerstr. N. 8, im Rautenkranz.

Mein Mode-Waaren-Lager ist durch vortheilhafte Einkäufe in der Leipziger Messe mit den neuesten wollenen und halbwollenen Kleider- und Mäntelstoffen, besonders mit Mousseline de Laine und Cachemir Ombrees auf's Reichlichste assortirt; dies einem geehrten Publikum zur hochgeneigten Berücksichtigung.

A. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, **Eingang im Hause.**

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Volksschulbuch
oder Lese- und Realbuch
für Deutschlands Volksschulen

von

August Hinke.

Gr. 8. 34 Bogen. Preis 12½ Sgr.

Striegau. Verlag von A. Hoffmann.

Die Sänger-Familie Ritzinger heute Abend im Café restaurant.

Die unter der Firma:

Ludwig Senglier

am hiesigen Platze durch eine Reihe von Jahren bestandene

Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung

haben wir mit dem heutigen Tage käuflich übernommen und werden dieselbe, vorläufig noch im alten Lokal, Ring Nr. 30 (altes Rathhaus), in ihrem ganzen Umfange, unter endstehender Firma fortführen. — Indem wir uns erlauben, dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, bitten wir: das unserem verewigten Herrn Vorgänger geschenkte ehrende Vertrauen auch auf uns zu übertragen. Es soll unsere Aufgabe sein, uns desselben würdig zu zeigen, durch strenge Rechtlichkeit den guten Ruf der alten Handlung zu bewahren und dabei den Anforderungen der Zeit nach Möglichkeit zu genügen. Breslau, den 1. October 1845.

Lustig und Selle,
vormals: **Ludwig Senglier.**

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, namentlich den Herren Klemptnermeistern, hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Arbeitslokal von Hummerei Nr. 28 nach der **Albrechtsstraße Nr. 48** verlegt habe. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung der neuesten und am zweckmäßigsten construirten

Gas-Lampen

in geschmackvollsten Façons, so wie überhaupt jeden anderen in mein Fach einschlagenden Gegenstand, unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung, zu den zeitgemäß billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

P. Budenbach, Kunst-Klemptner,
Albrechtsstraße Nr. 48.

Direkte Zusendung von Wien

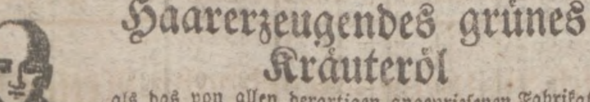
empfing die **Wiener Handschuh-Niederlage, Ohlauer Straße Nr. 4, neben der Apotheke**, eine große Auswahl in Handschuhen, von Glacé-, Wild- und Ziegenleder, wie auch eine gute und vorzüglich schöne Sorte **Reit-** und **Jagd-Handschuhe** und empfiehlt solche zur geneigter Beachtung.

Tuch, Buckskings und Mode-Waaren für Herren.

Von der Leipziger Messe empfingen wir die persönlich eingekauften Nouveautés in größter Auswahl und empfehlen solche einer gütigen Beachtung; auch lassen wir Herrenkleider auf das Eleganteste nach den neuesten Modellen auf Bestellungen anfertigen.

Gebr. Huldschinsky,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl





als das von allen derartigen angepriesenen Fabrikaten **einzig und allein wahrhaft wirksame und zweckmäßige, und als solches vielfach öffentlich anerkannte Mittel**, sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen**, als durch dessen Gebrauch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern, und den **Grund** zu dem **schönsten Haarwuchse** zu legen, empfiehlt in frischester Qualität, à Flacon 25 Sgr.:

E. E. Aubert, alleiniger Erfinder und Verfertiger,
Breslau, Bischofsstraße, Stadt Rom.

Den Mitgliedern unseres Instituts machen wir hiermit die Anzeige, daß der Unterricht und die Vorlesungen für dieses Semester am 2. Novbr. beginnen. Diejenigen Herren, welche Theil zu nehmen wünschen, wollen sich am **13. und 14. d. M.**, Abends von 8—9 Uhr, in unserem Lokale, Graupenstraße **Nr. 11**, Behufs der Anmeldung einfinden. Breslau, den 5. Octbr. 1845.

Das Comite des israel. Handlungsdiener-Instituts.

Auktion.

Am 7ten k. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. September 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 7ten d. M., Mittags 12 Uhr, wird in Nr. 18 am Stadtgraben (gräflich Yorksches Haus),
ein viersitziger Stadtwagen und
ein Halbwagen mit Vorderverdeck,
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Oktober 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Tauenzienplatze (nahe am Löwen)

2 Pferde à de main

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Oktober 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Der zu 2465 Rtl. veranschlagte Bau eines Schulhauses zu Meleschwitz, hiesigen Kreises, soll am 16. d. M. Nachmittags um 2 Uhr im alten Schulhause daselbst verlicitirt werden. Die Licitanten haben jeder mit einer Summe von 500 Rtl. als Caution sich zu versehen.

Breslau, den 3. Oktober 1845.

Jahn, Bauinspektor.

Jahrmarkts-Verlegung zu Nimptsch.

Der nach den Kalendern auf den 14. September 1845 festgesetzte Jahrmarkt hierselbst wird genehmigtermaßen erst am 12. Oktober a. c. stattfinden.

Nimptsch. Der Magistrat.

Wurstmacher-Etablissement.

Allen, die mir die Ehre erzeigen, mich zu besuchen, empfehle ich mein Etablissement **auf der Malergasse Nr. 2.** Für gute Waare in Wurst, Fleisch u. s. w. werde ich die größte Sorge tragen und mit durch meine Mühe die Zufriedenheit meiner Abnehmer zu erwerben suchen.

M. Friedberger.

Etablissements-Anzeige.

Indem ich hiermit die Ehre habe, die Eröffnung meiner neu etablirten

Spezerei-, Wein-, Delikatessen- und Tabak-Handlung

anzuzeigen, erlaube ich mir dieses neue Geschäft wohlwollender Beachtung zu empfehlen; mein Streben wird stets dahin gerichtet sein, allen Anforderungen durch reele Handlungsweise pünktlich entgegen zu kommen.

Neisse, den 4. Oktober 1845.

A. Winkler.

Bauplätze

sind vis-à-vis des Niederschlesischen Bahnhofes, Schwerdtstraße Nr. 1, zu verkaufen, und das Nähere darüber Wallstraße Nr. 1 a., 2te Etage, von 12 bis 2 Uhr beim Kaufmann Joseph Karuth zu erfahren.

Eine Feuerspritze,
mit messingenem Rohr und zum Tragen eingerichtet, ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 beim Wirth zu verkaufen.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen in die Maria-Magdalena-Töchterschule erfolgt den 9., 10. und 11. Oktober, von 11 bis 12 Uhr, Altbüßerstraße Nr. 9.

Ein wissenschaftlich gebildetes, kinderloses Ehepaar, das in einer freundlichen Gebirgs-Stadt Schlesiens von seinen Renten lebt, wünscht ein oder zwei junge Mädchen gegen ein Honorar von 120 Thalern für jedes in Pension und Unterricht zu nehmen, der über Wissenschaften sowohl als weibliche Fertigkeiten sich erstrecken soll. Gute Kost, herrliche Wohnung und vortreffliche Pflege werden auf das Bestimmteste zugesichert.

Auskunft ertheilt Professor **Dr. Köcher** in Breslau, am Ketzerberg **Nr. 31.**

Am 3. Okt. ist auf der Strehlener Straße, von Breslau nach Schliesa ein schwarzseidener Damenüberrock, welcher in einem leinenen Tuch eingehüllt war, aus dem Wagen verloren gegangen. Wer denselben in dem Comtoir des Herrn **Carl Siegism. Gabriell** in Breslau, Carlsstraße Nr. 1, oder bei dem Zimmermeister Herrn **Worbs** in Strehlen, abgiebt, erhält eine Belohnung von 2 Rthlr.

Das Dominium Stachau bei Strehlen wünscht baldigst eine milchende Eselin zu kaufen. Wer eine solche zu verkaufen hat, habe die Güte, dieses dem oben genannten Dominium anzuzeigen.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich als concessionirter Kammerjäger zum Vertilgen jeden Ungeziefers, mit dem Versprechen einer stets reelen und erfolgreichen Bedienung ganz ergebenst.

Breslau, den 6. Octbr. 1845.

Gustav Rudolph,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 60.

Pensions-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem kann noch ein Pensionair Aufnahme finden.

Breslau, den 5. Oktober 1845.

Dr. M. Steiner,
Lehrer an der Bauschule und der Realschule.
Schmiedebrücke Nr. 40.

Holz-Verkauf.

Auf dem Gut Dzierzasnik, dicht bei Reinersdorf, eine Meile von Reichthal, stehen 800 Klaftern Kiefern-Klobenholz, welche jeden Donnerstag, vom 9. Okt. ab, zu 20 Klaftern, auch einzeln, verkauft werden.

Faschinen

verkauft das Dom. Pilsnitz bei Breslau aus seinem Oderwalde.



Neue von mir gefertigte Brücken-Waagen sind stets vorräthig.

J. Schönfelder,
Nikolaithor, Kurzegasse 6.

Fetten geräucherten Lachs
empfing und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstr. 39, der k. Bank gegenüber.

Ein junger, unverheiratheter, militärfreier Koch, mit dem besten Zeugniß versehen, sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft darüber heilige Geiststraße Nr. 7, eine Stiege.

Beste frische trockne

Preßhefe

ist jetzt stets zu haben:
Roßmarkt Nr. 13 und Junkernstraße Nr. 30.

Schönste

Pugliefer Citronen,
bedeutend billiger als Gardeser, empfiehlt:

P. Verderber,
Ring Nr. 24,
dem Schweidnitzer Keller vis-à-vis.

Freiheitsgasse Nr. 2 sind Wachtelhunde zu verkaufen.

Schwarze Mailänder Glanz-Taffte und Moiré, sowie bunt gestreifte Seidenstoffe, und Umschlage-Tücher in jeder Art, empfiehlt in sehr reichlicher Auswahl:

A. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, **Eingang im Hause.**

Nachdem nun die Eisenbahn von Liegnitz bis hier eröffnet worden, empfehlen wir uns bei vorkommenden Speditionen unter Zusicherung der **pünktlichsten** und **billigsten** Bedienung. **Bunzlau,** den 1. October 1845.

A. Hampel und Comp.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27,

empfiehlt sein durch persönlich gemachte Einkäufe in Leipzig reich verstärktes Tuch- und Mode-Waaren-Lager für Herren. **Winter-Elastiques** für Röcke, **Palitot-Stoffe** und **Bukskins**, so wie **Westen** in **Seide, Sammet** und **Cachemir** zeichnen sich sowohl in Qualität als Musterzeichnung vortheilhaft aus. Die Billigkeit meiner **unbedingt festen Preise** ist bekannt, und sind die ausgestellten Waaren mit den Verkaufs-Preisen bezeichnet.

Raffinirten Steinkohlen-Theer

in ganzen, ½, ¼, und ⅛ Tonnen, engl. Steinkohlen-Pech, engl. Asphalt-Cement und Dach-Gummi ist fortwährend zu haben Messergasse Nr. 13, bei **J. G. Etzler.**

Ein neues herrschaftliches Haus mit Garten in sehr angenehmer Lage ist billig und mit mässiger Anzahlung zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Brabanter beste Sardellen

in Ankern und ausgepackt, zu dem billigsten Preise empfiehlt:

C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

Ein Geschäft, welches weder der Mode noch einer Concurrenz in einer weiten Umgegend unterworfen ist und von jedem gebildeten Manne geführt werden kann, beabsichtiget der Besitzer wegen Familienverhältnissen für den festen Preis von 3000 Rthl. zu verkaufen. Näheres durch den Commissionair **S. Militsch**, Bischofsstrasse Nr. 12.

Ein examinirter Apotheker sucht eine Gehülfenstelle durch **Carl Siegism. Gabriell** in Breslau, Carlsstraße Nr. 1.

Zum Bratwurst-Ausschieben und Bratwurst-Essen heute Montag den 6. Oktober ladet ergebenst ein:

Kalewe.

In einem herrschaftlichen Hause der neuen Schweidnitzerstrasse sind folgende sehr hübsche Quartiere billig zu vermiethen

I. sogleich zu beziehen im Parterre 3 Stuben, 1 Alkove, Küche und Zubehör,
II, zu Weihnachten d. J. die Bel-Etage von 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör nebst Stallung und Wagenremise,
III. zu Ostern k. J. die zweite Etage von 6 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör.

Den Miethern ist freier Gartenbesuch gestattet. — Nähere Auskunft ertheilt der Commissionär **Militsch**, Bischofsstr. 12.

Das Dominium Ludwigsdorf bei Oels hat 6 Stiere zur Auswahl von 1½ bis 2½ Jahr zum Verkauf. Die Stiere sind ächte schweizer Race und der Preis ist von 60 bis 80 Thaler festgestellt.

Zwei junge gute Pferde nebst Geschirr und Wagen stehen zum Verkauf Albrechtsstraße 11, im Möbel-Magazin zu erfragen.

In meiner Apotheke ist zu Neujahr eine Recepturstelle an einen polnisch und deutsch sprechenden Gehülfen zu vergeben.

R. Körber in Posen.

Reuschestraße Nr. 50 ist ein großes und ein kleineres Gewölbe bald zu vermiethen. Das Nähere Blücherplatz Nr. 1, in der Seidenhandlung bei A. Teichgreeber.

Ein **Wurstmacherlokal** ist zu vermiethen: Einhorngasse Nr. 7.

Rosenthalerstraße Nr. 8 ist veränderungshalber in der ersten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und zum 1. November zu beziehen.

Zu vermiethen

und Termino Ostern 1846 zu beziehen, Tauenzienplatz und Tauenzienstraße-Ecke Nr. 36 D, eine Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern und Nebengelaß, im Ganzen, auch getheil. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Ecke Tauenzienplatz und neue Schweidnitzerstraße Nr. 3, sind im 1. und 3. Stock zwei Etagen, jede von 7 Piecen, zu vermiethen und bald oder Weihnachten c. zu beziehen. Das Nähere Carlsstraße Nr. 48 im Comtoir.

Eine sittliche, brave Bürgerstochter, die mit dem Nähen Bescheid weiß, wird zur Pflege und Aufsicht eines kranken Kindes gesucht. Das Nähere erfährt man Tauenzien-Straße Nr. 2.

Eine echte **Cremoneser Geige** nebst Quartetten von Mozart, Beethoven, Haydn u. s. w. sind preissmässig zu verkaufen Matthiasstrasse Nr. 8, erste Etage.

Zu vermiethen

und Termino Ostern 1846 zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 11 eine schöne Parterrewohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, so auch im zweiten Stock 3 Stuben, desgl. Stallung und Wagenremise zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen im ersten Stock 2 Stuben, eine Alkove mit zwei Eingängen, auf dem Dom, an der Kreuzkirche Nr. 9.

Zu vermiethen

ist Herrenstraße Nr. 2, nahe am Blücherplatz, die dritte Etage, in 4 Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör bestehend. Näheres bei Herrn Commissionsrath Hertel und beim Miether zu erfahren.

Ein Gewölbe,

schön und heizbar, ist Bischofsstraße in Stadt Rom zu vermiethen und bald zu beziehen; Näheres daselbst im 2ten Stock.

Bald zu vermiethen

eine gute Handlungs-Gelegenheit, für einen Spezerei-Händler vortheilhaft gelegen, bestehend aus einem großen Verkaufs-Gewölbe, schönem großen Keller und Remise; Näheres Neuweltgasse Nr. 39 beim Tapezirer

Herrmann.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen, Heiligegeiststrasse Nr. 21, 3 Zimmer, Alkove und Beigelass, erste Etage.

Ring Nr. 10—11 ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Oderstraße Nr. 26 ist der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zu Weihnachten d. J. zu vermiethen.

Ein Gewölbe, mit auch ohne Wohnung, zum neuen Jahre zu beziehen; das Nähere bei Bretschneider, Altbüßerstraße Nr. 57 im Vermiethungs-Comtoir, zu erfragen.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen, ist in den 3 Mohren die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern, 1 Saal und Beigelaß, wie auch eine große Handlungsgelegenheit. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Wohnungs-Vermiethung.

Katharinen-Straße Nr. 6 ist die 1ste Etage von 4 oder auch 6 Piecen zu vermiethen, Weihnachten zu beziehen, und das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Freie Lager-Plätze sind Schwerdt-Straße Nr. 1 zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Angekommene Fremde.

Den 3. Oktober. Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. Bar. v. Seherr-Thoß a. Kujau, v. Reinersdorf-Paczinski a. Ober-Stradam, Bar. v. Gilgenheimb a. Endersdorf. Hr. Major Einwalden a. Bunzlan. Hr. Ld.- u. St.-Ger.-Dir. v. Hugo a. Schmiedeberg. HH. Kaufl. Braun a. Rawicz, Mühlen aus Rheydt, Schreier a. Gr.-Strehlitz. Hr. Part. Schaller a. Sagan. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. Gr. v. Reichenbach a. Pilsen, v. Radolinski a. Kalisch, Mann a. Krakau. HH. Gr. v. Maltzan, Lieut. v. Loos u. Kaufl. Werkmeister a. Berlin, Rose aus Magdeburg, Schulz a Bunzlau, Engmann a. Grünberg, Haupt a. Wüstewaltersdorf. Hr. Ingenieur Hodgson a. Ullersdorf. HH. Geh. Rath u. Senator v. Fuhrmann und Kaufm. Stummer a. Warschau Hr. Kommerz.-R. Bielefeld a. Posen. HH. Lieut. Fontanes a. Grotkau, v. Prittwitz a. Graudenz. — Hotel de Silesie: Hr. Bar. v. Wimmersberg a. Sohrau HH. Dr. Arndt u. Gutsb. v. Prittwitz a. Oels. Hr. Eisenbahnbeamter Gartzki a. Freiburg. Hr. Lieut. Reich a. Deutsch-Jägel. Hr. Bildhauer Ortmann a. Königsberg. Hr. Förster Zimmermann a. Gr.-Herz. Posen. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Geh. Justiz-R. v. Paczenski a. Oels. Hr. Kaufm. Freischmidt a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Kerber a. Ebersdorf. Hr. Juwelier Radke aus Warschau. Hr. Dekon. Liebich a. Schottwitz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gtsb. Liebig a. Brieg. HH. Kaufl. Schramm aus Görlitz, Keller a. Löbau, Lauft a. Wichrathberg Hr. Dekon. v. Diebitsch a. Tost. Hr. Beamter Wainert a. Peiskretscham. — Deutsches Haus: Fr. General Bar. v. Barnekow a. Berlin. Hr. Hauptm. Köstler a. Querfurt. Hr. Dekon. Scholz a. Kl.-Jänowitz. — Weißes Roß: Hr. Dekon. Lindmar a. Görlitz. — Königs-Krone: Hr. Dekon.-Kommiss. Förster a. Jauer. Herr Kaufm. Rensch a. Kosel.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: HH. Kammerger.-Referend. Foß u. v. Bertrab a. Berlin. HH. Inspekt. Knobl u. Verwalter Wauer a. Gr.-Strehlitz. Hr. Kaufm. Grenberg a. Stettin. Hr. Partikul. Scholtz aus Karlsruh. Hr. Lehrer Leuschner aus Grünberg. Hr. Kandid. Hanke a. Bromberg. — Schweidnitzerstr. 37: Hr. Kaufm. Bäcker a. Schlümburg bei Iserlohn. — Oderstraße 13: Hr. Part. Schwerdtfeger a. Sohrau.

Den 4. Oktbr. Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Zischke a. Görlitz, Heine u. Olle. Cuny a. Leipzig. Hr. Buchhdl. Appun aus Bunzlau. Fräul. v. Randow aus Gnadenfrei. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Geh. Kommerz.-R. Treutler a. Beuthen, Carl und Prof. Henning a. Berlin. HH. Kammerherren v. Elsner a. Zieserwitz, v. Dallwitz aus Leipe. HH. Gutsb. v. Trzeinski a. Krakau, v. Wierszinski a. Gr.-Herz. Posen, v. Wolff a. Polen, v. Lieres a. Stephanshain. Herr v. d. Berswordt a. Nordhausen. Hr. Beamter Demesckan a. Warschau. Hotel zum weißen Adler: Fr. Gutsb. Gr. von Karwicka a. Volhynien. Hr. Gutsb. Bar. von Falkenhayn a. Kontop. Hr. Landrath Graf v. Seherr-Thoß aus Falkenberg. HH. Kommerz.-R. Schöller u. Kaufl. Schöller a. Düren, Nohl a. Lennep, Clauß a. Hamburg, Deutschmann a. Berlin, Aumann, Göring a. Mainz. Hr. Wirthsch.-Insp. Bergmann a. Bertholdsdorf. Hr. Einwohner Jaroschek a. Wadowic. HH. Stadtverordneten-Vorsteher Niesel und Stadtverordneter Puskop aus Beuthen. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsb. v. Strantz a. Krampitz. Hr. Möbelhändler Boden a. Görlitz. HH. Kaufl. Baranowski a. Krakau, Steiner a. Münsterberg. Hr. Geschäftsführer Frommann aus Schweidnitz. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Fabrik. Rieding a. Ruhrort. Hr. Lieut. Sinnhold a. Liegnitz. HH. Kaufl. Witte a. Leipzig, Amelung u. Rebelung a. Magdeburg, Mühlenfels a. Kassel. — Deutsches Haus: Hr. Pfarrer Celarski aus Pilzno in Galizien. Herr Werkführer Beier a. Oederan. Hr. Dekonom Mayerhausen a. Kasimir. Hr. Pharmazeut Scheider a. Landeck. — Zwei goldene Löwen: Herren Gutsbesitzer von Kämpf aus Schmiedeberg, Graf von Schweinitz a. Berghof, Fischer aus Reichenbach, Scholz aus Bunzlau, Neumann aus Sagan, Hoffmann aus Gleiwitz. Hr. Fabrikant Schmidt aus Ernsdorf. HH. Kaufl. Buchholz aus Neustadt, Breslauer aus Brieg. Hr. Aktuarius Kannegiesser a. Wartha. — Goldener Zepter: HH. Gutsbesitzer Knappe a. Neuhauß Fritsch a. Trachenberg. Hr. Insp. Hedwert a. Berlin. Hr. O.-L.-G.-Referend. Fülle a. Insterberg. Herren Hauptleute Santer aus Frauenwaldau, von Sebottendorf aus Auras. Hr. Ingenieur-Lieut. Himpe aus Glogau. — Weißes Roß: Hr. Apotheker Denkwitz aus Schönberg. Hr. Tuchfabrk. Niemer a. Sommerfeld. HH. Gutsb. Regel a. Stubendorf, Migula a. Bruch. HH. Bürgermst. Schade u. Kaufm. Hellwig a. Bunzlau. — Weißer Storch: Hr. Kaufm. Perl a. Ratibor.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Herr Gutsb. Olbrich a. Kunzendorf. Hr. Kaufm. Heinze a. Lauban. Hr. Lieut. Gr. v. Strachwitz aus Falkenberg. — Schmiedebrücke 33: Hr. Akadmiker Biro a. Ungarn. — Ursulinerstraße 5: Hr. Prof. Simon a. Saarbrücken.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 4. Oktober 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138¾
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	—
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{7}{12}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 25⅚	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	-	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103⅓
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99½	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or			—
Louisd'or		—	111½
Polnisch Courant		—	
Polnisch Papier Geld		96¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		$104\frac{11}{12}$	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3½	99⅓	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅓	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	91⅔	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅓	—
dito dito dito	3½	97⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅔	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103⅓	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	97⅔	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

3. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9, 02	+ 11, 5	+ 11, 0	2, 6	15° S	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9, 16	+ 12, 1	+ 13, 6	2, 1	5° O	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	8, 84	+ 13, 1	+ 16, 4	4, 1	13° WNW	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 70	+ 14, 0	+ 17, 4	4, 3	25° W	große Wolken
Abends 6 Uhr.	8, 60	+ 13, 2	+ 13, 5	1, 8	20° SSW	überwölkt

Temperatur-Minimum + 11, 0 Maximum + 17, 4 Oder + 10, 6

4. Oktbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 26	+ 12, 5	+ 14, 2	1, 0	15° SSO	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	8, 36	+ 13, 2	+ 14, 6	2, 6	8° SSO	Schleiergewölk
Mittags 12 Uhr.	8, 21	+ 14, 9	+ 19, 1	4, 7	18° S	"
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 22	+ 15, 5	+ 19, 4	5, 5	21° SW	"
Abends 9 Uhr.	8, 14	+ 14, 3	+ 14, 4	2, 0	23° SW	heiter

Temperatur: Minimum + 11, 2 Maximum + 19, 4 Oder + 11 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.